

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Es wird noch lange dauern.

Trotz allen bitteren Erfahrungen einer zehnjährigen Versöhnungszeit hängt noch immer ein Theil unseres deutschen Volkes an alten Idealen und Persönlichkeiten, welche diese Ideale verkörpert und als Führer vorangingen. Wenn auch von der Nothwendigkeit neuer Grundsätze und eines neuen Vorgehens innerlich überzeugt, scheut der gedachte Theil doch den Bruch mit der Vergangenheit. Er sucht die alten Ideale mit den neuen, die alten Führer mit den neuen Parteimännern zu amalgamiren und gelangt so zu einem System der Halbheit und Unklarheit, welches wirklich deutsche Bestrebungen niemals ermöglicht und es nur dahin bringt, daß weder die alten noch die neuen Grundsätze zur Entfaltung kommen, wohl aber die große Menge der Bevölkerung, welche zum klaren Erfassen politischer Ideen weniger befähigt ist, zwischen Schlagworten ganz verschiedener und oft entgegengesetzter Tendenz hin- und her schwankt, ohne sich deren Tragweite gehörig bewußt zu werden.

Man hofft und hofft, daß ein Machtwort der Krone die gegenwärtigen Verhältnisse beseitigen und die Zeiten, in welchen die alte Verfassungspartei durch glänzende oratorische Begabung sich auszeichnete, wiederkehren und sich alles in eitel Wonne und Wohlgefallen auflösen werde. Man glaubt noch immer, daß eine liberale Aera die heutige Anzufriedenheit belegen und all' die Verwirrungen und Berirrungen beseitigen könne.

Wir wollen das Thema nicht weitläufig berühren, wodurch die Deutschen in Oesterreich ihre heutige Lage verschuldet haben. Wir wollen nur bemerken, daß sie in dem Gefühl der Sicherheit und in dem parlamentarischen Uebermuth, der Kinderkrankheit des Liberalismus, so lange schwelgten, bis die Krone sich genöthigt sah, andere Stützen zu nehmen. Die Klerikalen und Feudalen, welche, um sich erhalten zu können, die Handlanger slavischer Bestrebungen wurden, sind nun allerdings auf dem besten Wege, die Krone in unserer Monarchie unheilbar zu machen. Die Krone wird abermals nach einer andern Regierungsmethode in dem schwer zu regierenden Staate suchen müssen. Zu den Deutschliberalen wird sie kaum zurückkehren wollen; auf das deutsche Volksthum wird sie sich nun stützen, wenn dasselbe zu einem ganz neuen Begriff seiner Lage gelangt und zu einer ganz neuen Anschauung der Mittel, mit denen es sich selbst, der Krone und dem Reich helfen kann.

Die Frage, wie die Deutschen sich ihrer Sicherheit wehren und ihre Sprache und Besitzung schützen sollen, bleibt schon eine offene. Bis jetzt werden drei Wege gezeigt. Ein Vorschlag möchte, daß Galizien eine Sonderstellung erhalte und Dalmatien ausgegliedert würde. Diese Ansicht hofft auf eine deutsche Majorität in einem zisleithanischen Landtage ohne Galizien. Eine andere Partei erstrebt in einzelnen Kronländern, namentlich aber in Böhmen, eine Aussonderung der deutschen Bezirke für besondere Verwaltung und Lokal-

vertretung. Der zisleithanische Reichsrath soll verschwinden und aus den Lokallandtagen sollen nur Deputationen zu einer allgemeinen Reichsdelegation, welche auf die unumgänglichsten Befugnisse beschränkt ist, abgeordnet werden. Dies wäre das Extreme des Förderalismus, welcher, wenn er in Zisleithanien durchgesetzt worden, auch die magyarische Reichshälfte unweiderstehlich ergreifen müßte. Es ist in der Partei der sogenannten schärferen Tonart davon die Rede, aus dem Reichsrath wie aus allen mit den Slaven gemeinsamen Vertretungen auszutreten, die Regierung mit ihrer Majorität allein zu lassen, dem jetzigen Systeme aber einen zähen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Man kann nicht bezweifeln, daß auf diesem Wege, wenn auch unter bitteren Leiden für die deutsche Bevölkerung, die Regierung in Zisleithanien unmöglich gemacht werden kann.

Eine gemäßigtere Partei endlich will nicht den Weg des deutschen Partikularismus einschlagen, sondern als Vertreterin des Reichsgedankens auftreten und von der Forderung dieses Gedankens aus der deutschen Nationalität zum Recht verbleiben. Dieser Weg wäre ganz vortrefflich, wenn er schon längst eingeschlagen worden wäre. Jetzt muß man fürchten, daß er zu spät betreten wird. Es wird keine Majorität, welche diesen Gedanken mit Umsicht und Beharrlichkeit zu vertreten versteht, im Reichsrath mehr zusammenzubringen sein.

Wir glauben, daß die Dinge so verwirrt und verfahren sind, daß sie nur durch eine zeitweilige Diktatur entwirrt und in fahrbare Geleise gebracht werden können. Aber die Verwirrung und Verbitterung und damit die Lähmung des Ganzen können sich noch lange hinschleppen.

Das neue Exerzier-Reglement für die Infanterie.

Die „Militär-Zeitung“ berichtet: „Die Bewaffnung der Infanterie und Jägertruppe mit dem Repetirgewehr M. 1888, welche im vorigen Jahre begonnen und anfangs des nächsten Jahres beendigt sein dürfte, hatte die gründliche Umarbeitung des bestehenden Exerzier-Reglements dringend erheischt. Es wurden bereits im vorigen Jahre jene Aenderungen, welche durch die Eigenthümlichkeit des Repetirgewehrs bedingt wurden, dem Exerzier-Reglement als Zusätze einverleibt, gleichzeitig aber wurde mit der vollständigen Umarbeitung begonnen. Das neue Exerzier-Reglement oder wie es sich selbst richtiger nennt, „die Neuauflage“ des jetzt bestehenden, wird gegen 15. September d. J. gleichzeitig mit der umgearbeiteten Schießinstruktion an die Truppen herausgegeben werden und mit dem 1. Oktober, also gerade zur Zeit der Rekruten-Einrückung, in Kraft treten. Jeder Infanterie-Offizier wird sich in der kürzesten Zeit darin zurechtfinden, nachdem, wie wir es früher erwähnt haben, fast alle Kommandos dieselben geblieben und nur die unnöthigen Griffe und Bewegungen entfallen sind. Der Abschnitt „Gefecht“ wird wohl eines gründlichen Stu-

diums bedürfen, weil in demselben in knappen kurzen Sätzen die ganze Taktik der Infanterie enthalten sein wird. Der ganze Stoff ist ähnlich dem deutschen Reglement in drei Hauptstücke eingetheilt: formelle Schulung, Gefecht und Paraden. Die Direktiven zur Ausbildung der Rekruten, gymnastische Uebungen, Uebungen mit dem Gewehre, Gebrauch des Gewehres als Stoßwaffe, Horn- und Trommelsignale finden ihren Platz am Schluß des Buches. In der „formellen Schulung“, auf deren Besprechung wir uns heute beschränken wollen, finden wir viele unserer „guten Bekannten“ nicht mehr. Hierzu gehören: der sogenannte „abgetheilte Marsch“ auf „Eins—Zwei“, diese Uebung, mit welcher man 20jährige Männer gehen lehrte — „Front und Flügel verändert!“ — „Glieder öffnen, rückwärts, Marsch!“ — „Sammeln“ mit allen seinen Abarten — „Offene Kolonne“ — „Präsentirt!“ — „Verdeckt!“ — „Schützenfeuer“ — „Verdichtete Schwarmlinie“ u. s. w. Die Gewehrgriffe werden von nun an zum Heile unserer Gewehre keinen Prüßstein einer gut ausgebildeten Truppe bilden, es giebt keine „Präzisions-Griffe“ mehr! Der Befehl des Kaisers hat dem letzten „Präsentirt!“ welches oft stundenlang geübt werden mußte, ein Ende gemacht. Die „Driller“ werden nothgedrungen den Lages- und Feuergriffen ihre Aufmerksamkeit schenken müssen, und das ist das Richtige, denn bei diesen Griffen kann man nie genug Strammheit und Gleichmäßigkeit verlangen. In der Abtheilung ist „Beim Fuß!“ während der Bewegung „Schultert!“ die Norm. Als eine Neuuerung kann das Schießen des Zuges mit beiden Gliedern „kniert“ bezeichnet werden. In diesem Falle kniet das zweite Glied mit aufrechtgehaltenem Oberleibe und schlägt freihändig an. Weiter bestimmt das Reglement, daß auf das Kommando „Feuer einstellen!“ die Gewehre in der Stellung „Fertig“ zu verbleiben haben und nur die Sperrklappen zu schließen sind, nachdem der Mann oft nicht wissen kann, warum der Kommandant das Einstellen des Feuers befohlen hat. Auf das Kommando „Weiterschließen!“ wird das Feuer von Neuem begonnen werden. Das „Schützenfeuer“, welches in einem kleinen Kriege vielleicht mit Berechtigung angewendet wurde, für größere Verhältnisse aber von keinem praktischen Werthe sein kann, ist entfallen. Dafür unterscheidet das Reglement ein „langsameres“ und „lebhaftes“ Plänkler-Feuer. Von der Salve wird im ausgiebigsten Maße Gebrauch gemacht und nur dort, wo sie nicht mehr aufrechterhalten werden kann, in das Schnellfeuer übergegangen werden. Es haben nämlich Versuche, welche in dieser Richtung in der Armee-Schießschule angestellt wurden, dargethan, daß selbst die schnellsten Salven noch immer mehr Trefferperzente ergeben, als das Schnellfeuer. „Unter Schnellsalven“ sind jene Salven zu verstehen, welche in derselben Zeitdauer abgegeben werden können, in welcher ein gut ausgebildeter Schütze dieselbe Anzahl von Patronen im Schnellfeuer verschießen kann. Für fünf Schnellsalven oder für fünf Patronen Schnellfeuer rechnet man durchschnittlich 15 Sekunden, für fünf langsame Salven 25—30 Sekunden. Die letzteren ergaben immer ein Resultat (bei

Nachdruck verboten.

Ein Familiendrama.

Roman von Karl von Kessel.

23. Fortsetzung.

Einen Augenblick schien Frau von Planenburg die bisher mühsam bewahrte Fassung zu verlassen und die Bestürzung und Verwirrung malten sich offen in ihrem Gesicht, was Strubs im Stillen mit Genugthuung bemerkte. Doch bald raffte sich die willenskräftige Frau wieder empor und den Blick fest auf den Advokaten gerichtet, erwiderte sie möglichst ruhig:

„Gott ist mein Zeuge, daß ich an dem mir angegedichteten Verbrechen unschuldig bin, so sehr vielleicht auch Manche gegen mich sprechen mag. Will der Freiherr mir und sich selbst die Schande bereiten, unter der Anklage einer solchen That mich vor den Schranken des Gerichts erscheinen zu sehen, so mag er dies thun, ich werde es als eine mir von Gott auferlegte Buße für so manches Unrecht betrachten, welches ich durch seine Einflüsterungen begangen habe, nie aber soll mich selbst eine solche Drohung dazu bewegen, dem Sohne meiner unglücklichen Tochter sein rechtmäßiges Erbe zu Gunsten eines entarteten Bösewichts zu entziehen.“

Diese Erklärung hatte der Advokat nicht erwartet, er war der Meinung gewesen, daß die Gräfin sich zum Mindesten schließlich auf einen Vergleich einlassen würde. Solchen zu bewirken, wollte er noch jetzt, wo der erste Ueberfall mißglückt war, einen Versuch machen.

„Bedenken Sie wohl, was Sie thun“, rief er, „und geben Sie nach. Es mangelt Ihnen an Mitteln die Anklage zurückzuweisen, dies ist mir bekannt, und wenn auch wirklich kein „schuldig“ gegen Sie ausgesprochen werden sollte, so

würden Sie doch für Ihr ganzes Leben an den Pranger gestellt sein.“

Jetzt erhob sich Frau von Planenburg mit Würde und befehlend den rechten Arm gegen Strubs ausstreckend, rief sie: „Hinaus, Glender! Welche Leiden mir auch aufgespart sein mögen, so erschrecken mich diese doch weniger, als Ihr Anblick mich anekelt! Hinaus, sage ich, Sie Viper, und unterstehen Sie sich nie wieder, die Schwelle meines Hauses zu betreten!“

Die Augen des Advokaten leuchteten wie die eines Schakals.

„Wohlan“, lautete die nun ebenfalls drohende Antwort, „wohlan, Sie sollen bald erfahren, mit wem Sie es zu thun haben! Der Giftmischeri und des Gattenmordes beschuldigt, werden Sie auf der Anklagebank bald einen Platz finden!“

Er stürzte fort, während die alte Dame, sich jetzt allein überlassen, geknickt zusammenbrach und krampfhaft zu schluchzen begann.

„Hatte ich Erbarmen mit meinem Kinde, als es noch sterbend meine Füße zu umklammern suchte?“ rief sie stöhnend. „Welches Recht besitze ich, um die Nachsicht und das Mitleid der Menschen jetzt für mich zu beanspruchen, da ich Beides meiner unglücklichen Tochter verweigerte? Wohlan, es sei, ich werde dieses Kreuz auf mich nehmen und dessen Last als eine gerechte Strafe tragen!“

Bemerkten müssen wir übrigens, daß Strubs diesmal seinen Schreiber Wabbs mit nach dem Schlosse genommen hatte. Herr Wabbs war, wie wir wissen, kein Adonis, aber er besaß ein großes Spürtalent und so war von ihm in Folge dessen schon bei früheren Gelegenheiten in Bezug auf Theresie, welche jetzt die Stelle einer Wirthschafterin im Schlosse versah, zweierlei entdeckt worden: daß nämlich die alte Jungfer, ungeachtet sie sich bereits den Fünfszigern

näherte, doch noch keineswegs abgeneigt war, es mit dem Ehestande zu versuchen, und daß sie sich außerdem während ihrer langen Dienstzeit ein recht hübsches Sümmchen zusammengespart hatte. Für Wabbs war dies eine Veranlassung geworden den Versuch zu machen, die so lange verschlossen gehaltene Herzensspforte der würdigen Dame zu sprengen, er hatte ihr gesagt, daß er genau in die Geschäfte seines Prinzipals eingeweiht sei, daß er sich mit seinen Ränken und Schlichen bekannt gemacht, und daß er bestimmt behaupten könne, es sei viel Geld zu verdienen, wenn es gelänge, sich einen Theil der Praxis des Advokaten anzueignen. Die alte Wirthschafterin verstand diesen Wink und als Wabbs es wagte, ihr feurig die Hand zu drücken, begegnete er einem verschämten Lächeln und fühlte gleichzeitig die Erwidderung seines Händedrucks. Kurz und gut, jetzt, wo der Anwalt im Zimmer der Gräfin mit dieser verhandelte, hatte der Schreiber durch einen ungestümen Frontangriff das Herz Theresens erobert und den ersten Kuß der Liebe mit ihr ausgetauscht. Die Zukunft wurde besprochen und bei dieser Gelegenheit gab Wabbs seinen ganzen Haß gegen Strubs zu erkennen. Hierbei kam man auch auf den Brief zu sprechen, welcher dem alten Bruns in so frecher Weise gestohlen worden war und nach einigem Zögern gestand unser Bekannter, daß er zu wissen glaube, in weissen Händen sich derselbe befinde. Dies hatte wieder von Seiten der Haushälterin die Erklärung zur Folge, daß sie Mitwifferin eines Familienscheiters sei, mit welchem dieser Brief in engster Verbindung stehe, und daß sie an das Versprechen, mit Herrn Wabbs durch's Leben zu gehen, die Bedingung knüpfte, sich um jeden Preis in den Besitz desselben zu setzen. Zu welchen Resultaten dies schließlich führte, werden wir später erfahren.

Gleich nach der Entfernung des Sachwalters hatte die Gräfin ihren Wagen befohlen und war nach der Stadt ab-

einer gewöhnlichen Abtheilungsscheibe auf 400 Schritte (Distanz) von 50—60 Prozent Schnellsalven 30—40 Prozent und Schnellfeuer 20—30 Prozent Treffer. Diese sich regelmäßig wiederholenden Erscheinungen sprechen deutlich für den Werth des Salvenfeuers, welches außerdem noch den Vortheil für sich hat, daß der Kommandant die Abtheilung in der Hand behält, das ganze Feuer auf ein beliebiges Ziel konzentriren und den Verbrauch der Munition nach eigenem Willen regeln kann, was bei einem schnellfeuernden Gewehr viel zu bedeuten hat. — Der Zug wird im Gefechte nicht mehr getheilt auftreten können, er muß entweder ganz in die Schwarmlinie oder ganz als Unterstützung befohlen werden. Das neue Reglement kennt überhaupt keine „verdichtete Schwarmlinie“. In der Kompagnie werden die Züge vom rechten gegen den linken Flügel (in entwickelter Linie) und von der Tete zur Queue (in der Kolonne) mit: „1., 2., 3., 4. Zug!“ und nicht wie früher: „1., 2., 3., 4. Abtheilung!“ durch den Kompagnie-Kommandanten angerufen. Dieselbe Norm gilt auch beim Bataillon, dessen Kompagnien mit „1., 2., 3., 4. Kompagnie!“ benannt werden. Bei den ersten Bataillonen dürfte diese Einführung anfangs zu Irrungen führen, mit der Zeit wird sich dieselbe, wie alles Andere, einleben.

Die deutschen Ansiedlungen in Bosnien.

Als die ersten deutschen Dörfer in Bosnien, schreibt die „Magdeb. Ztg.“, wurden bereits im Jahre 1879 Ober- und Unter-Windthorst, etwa eine Stunde von Verbir entfernt, angelegt. Die Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind solid aufgebaut. Die gemauerten Scheuern mit ihren großen Thoren und gestampften Fenstern machen einen stattlichen Eindruck. Die Gemüsegärten vor und hinter den Häusern sind wohl gepflegt; die Felder, die man nach Rodung des Gestrüpps und des Niedewaldes gewann, wurden gut bestellt und geben reichliche Frucht. Vor 10 Jahren kostete das Joch Grund und Boden nur 40 Gulden, heute ist der Preis bereits auf 200 Gulden und darüber gestiegen. In beiden Orten giebt es Kirchen und hölzerne Glockenthürme, desgleichen auch eine Schule, in welcher hauptsächlich deutsch unterrichtet wird. Die Ansiedler in Ober- und Unter-Windthorst stammen meist aus Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Rheinpreußen und sind, wie schon aus dem Namen der Kolonie ersichtlich wird, durchweg Katholiken. Es mögen im Ganzen 160 Familien oder 800 Köpfe sein. In den letzten Jahren hat sich ein nicht kapitalträchtiges Element, Arbeiter aus der Essener Gegend, hierher gezogen; diesen Leuten geht es nicht besonders gut, da sie meist bei anderen Ansiedlern arbeiten müssen, bis es ihnen gelungen ist, ein Stück Grund zu erwirtschaften. Die Kolonisten gehen aber einander sehr an die Hand, und so werden sich auch wohl die Aemeren nach und nach zu Besitzthum und Wohlstand emporarbeiten.

Fast eine Stunde von den beiden Windthorst entfernt befindet sich wieder eine kompakte Kolonie von Deutschen, meist Hannoveranern, Oldenburgern und Schlesiern, zusammen über 60 Familien. Außerdem sind hier noch 20 Familien aus der Gegend von Stein am Anger in Ungarn und etliche 50 Familien Welschtiroler angesiedelt, die sich mit den Deutschen sehr gut vertragen und fast eine Gemeinde mit denselben bilden. Es ist Maqaj, jetzt Rudolfsthal genannt. Auch diese Kolonie wurde 1879 begonnen und gewann immer mehr durch Zuzug, der auch gegenwärtig noch fort dauert. Die Welschtiroler, aus der Gegend von Trient stammend, sind Regierungskolonisten; in der ersten Zeit ging es ihnen nicht gut, doch haben sie durch regen Fleiß ihre Lage sehr verbessert.

Die deutschen Ansiedler sind fast sämtlich Großbauern, welche auch eine bedeutende Milchwirtschaft betreiben. In Rudolfsthal besitzen die Kolonisten ebenfalls eine Kirche. Auch ein Kloster ist in dem Orte. Der Unterricht in der deutschen Schule ist den Schulschwestern des Klosters anvertraut.

Kleinere deutsche Ansiedlungen giebt es in der Nähe von Maqaj und Banjaluka. In der Kozara, einem Gebirgszuge im Nordwesten Bosniens, nicht weit von Banjaluka, hat z. B. ein Unternehmer große Waldungen gekauft, und um dieselben abzustocken und zu Faßdauben und Nußholz verarbeiten zu lassen, eine größere Zahl von Tiroler und Salzburger Holzarbeitern dahingezogen, welche eine förmliche

Kolonie bilden. Diesen deutschen Ansiedlern in der Kozara soll es im Großen und Ganzen gut gehen. Bei Doberslin an der Unna befindet sich eine andere deutsche Ansiedlung. Zwölf Deutsch-Tiroler Familien kamen 1879 dorthin und kauften ziemlich große Flächen Landes, von denen der größte Theil noch unbearbeitet war. Die Deutschen in Doberslin haben bedeutende Strecken unter den Pflug gebracht, halten auf ordentlichen Viehstand und bauen meist Kukuruz. Ihre Zahl vergrößert sich allmählig. Bei Bosnisch-Kostajnica hat ein Schweizer ein ansehnliches Besitzthum; bei Gradatskag, nördlich von Tuzla, hat ein Hauptmann ein großes Gebiet Gestrüppland angekauft und Schwaben aus Ungarn darauf angesiedelt. Auch sonst giebt es im Lande noch verstreute Ansiedler, die sich mit der Zeit zu kleineren Gemeinden zusammenschließen werden. Von den in der ersten Zeit der Okkupation angelegten Kolonien ist nur die Regierungs-Ansiedlung auf der Joan-Planina an der Grenze der Herzegowina mißglückt; die hierher gewanderten Südtiroler sind zum größeren Theil in die Heimat zurückgekehrt.

Am besten unter allen deutschen Kolonien in Bosnien hat sich die zuletzt gegründete, Franz Josefssfeld, entwickelt. Im Frühjahr 1886 wanderten aus Franzfeld bei Pancjowa, sowie aus Parua und Mramorar 65 deutsche Familien aus und siedelten sich in der unmittelbaren Nähe von Bjelina an, um durch Vermittlung der Bezirksbehörde von den bosnischen Grundbesitzern etwa 300 Joch Grundstücke zu kaufen, zu parzelliren und alsbald mit dem Bau der Häuser zu beginnen. Im Jahre 1887 erhielt Franz Josefssfeld einen Zuwachs von 22 Familien, dann fortdauernde einzelne Zuzüge, so daß die Kolonie jetzt mehr als 130 Familien zählt. Seit einem Jahre ist die deutsche Schule eröffnet, in welcher fast 200 Kinder einen geregelten guten Unterricht empfangen. Gegenüber der Schule erhebt sich das neue Gemeindehaus, neben der Schule wird bald das Pfarrhaus und die Kirche gebaut werden. Gegenwärtig hat die Kolonie gegen 600 Joch eigenen Grundbesitz und über 900 Joch Pachtgründe. Es ist in der neuen Ansiedlung der Gewerbebestand in allen jenen Zweigen vertreten, deren die Bewohner bedürfen; der überwiegende Theil der Bevölkerung befaßt sich jedoch mit der Landwirtschaft, die auf sehr rationelle Weise betrieben wird. Höchst wahrscheinlich werden noch viele Hundert andere schwäbische Ansiedler aus Slavonien und der Batscha ihrer Heimat den Rücken kehren, um sich ebenfalls in fruchtbaren Gegenden des nördlichen Bosniens anzukaufen. Für die deutsche Kolonisation in Bosnien bilden die süd-ungarischen Schwaben das leistungsfähige Element.

Ein Aufruf der „Alliance Israélite“.

Das in Lemberg erscheinende Blatt „Czerwonaja Rus“ vom 30. v. M. schreibt: „Die Pariser „Alliance Israélite“ hat an alle israelitischen Gemeinden in Galizien einen Appell folgenden Inhaltes gerichtet:

Brüder und Glaubensgenossen!

Heute giebt es in der ganzen Welt kein Stück der Erde, welches so leicht von uns beherrscht werden könnte, als Galizien. Dieses Land soll unstrittig uns angehören. Alles geht uns von Statten. Trachtet daher, Brüder und Glaubensgenossen, dieses Land mit Aufbietung aller Kräfte an Euch zu bringen; trachtet vor Allem, die Christen aus ihrem Wirkungskreise zu verdrängen und trachtet ausschließliche Eigenthümer dieses Landes zu werden. Trachtet Alles, was noch heute den Christen angehört, an Euch zu bringen, und wenn Ihr hierzu nicht hinlängliche Mittel habt, wird unser Verein Euch dieselben bieten. Die opferwillige Sammlung zu diesem Zwecke hat schon begonnen und geht außerordentlich rasch vorwärts. Schließlich wird, um das Land Galizien an uns und in unseren ausschließlichen Besitz zu bringen, von den Reichern der ganzen Welt viel geopfert, so von Hirsch, Rothschild, Bleichröder, Mendelssohn. Brüder und Glaubensgenossen! Gebt Euch alle Mühe, daß der Zweck, den wir Euch angedeutet haben, so schnell als möglich erreicht werde.

Die Zeitungen versichern, daß die galizischen Juden diesen Appell mit außerordentlicher Freude entgegengenommen haben.

gereift. Dort begab sie sich zunächst zu ihrem Anwalt und hatte mit diesem eine lange Unterredung. Ihr nächster Gang war dann zu Sabinens Oheim, dem Fabrikanten Hayder. Nicht wenig erstaunt war der alte Herr, als ihm der vornehme Besuch gemeldet wurde. Er hatte zwar gehört, daß Frau von Plankenburg seiner Nichte in der letzten Zeit viele Theilnahme bewiesen, allein er kann'e den kalten stolzen Charakter derselben auch zur Genüge, um zu begreifen, daß eine ganz außergewöhnliche Ursache vorhanden sein müsse, die sie veranlaßt hatte, die Visite abzustatten.

„Womit kann ich dienen?“ fragte er unter einer höflichen Verbeugung, als er Frau von Plankenburg gegenüberstand.

„Ich komme in einer Angelegenheit, welche Ihnen ebenso am Herzen liegt wie mir. Es handelt sich dabei um Ihre Nichte.“

„Wie, um die arme Sabine? Ist sie auf ihrer Reise kränker geworden?“

„Sie glauben also wirklich an dieses Märchen?“

„Noch vor acht Tagen hat mir der Freiherr auf sein Ehrenwort versichert, er habe seine Gattin zur Stärkung von deren Gesundheit nach dem südlichen Frankreich geschickt.“

„Was gilt das Wort eines solchen Menschen“, bemerkte die Gräfin verächtlich, „er, der sich nicht schent, mich selbst eines verabscheunungswürdigen Verbrechens anzuklagen.“

„Sie erschrecken mich.“

„Es ist auch haarsträubend. Machen Sie sich nur darauf gefaßt, mich binnen Kurzem vor den Schranken des Gerichts erscheinen zu sehen, um wegen eines Mordes, dessen mich mein Stiefsohn anlagt, abgeurtheilt zu werden.“

„Mein Gott!“ rief Hayder, blickte aber doch dabei die Gräfin mißtrauisch an, denn auch zu seinen Ohren war das

dunkle Gerücht von dem gegen sie einen so starken Verdacht erregenden Tode ihres ersten Mannes gedrungen.

Frau von Plankenburg entging dieses Benehmen nicht, doch furchtlos blickte sie dem Fabrikanten ins Gesicht und bemerkte ruhig:

„Meine erste Ehe war eine unglückliche und Jähzorn und Hypochondrie wechselten bei meinem Mann häufig. Wenn mein Stiefsohn aber glaubt, ein Mord belaste meine Seele, so irrt er sich, die Schande einer solchen Anklage wird schließlich auf ihn selbst zurückfallen.“

„Gott gebe es“, murmelte der Kaufherr.

„Glauben Sie nun“, fuhr die alte Dame fort, „daß ein solcher Mensch schonend gegen Sabine verfahren sein wird? Er wollte sie los sein, das ist weltbekannt, und als sie nicht ging, verschwand sie eines Tages plötzlich. Die Geschichte von der Reise ist ganz einfach eine Lüge, dagegen bin ich überzeugt, daß er die Arme irgendwo eingesperrt hält.“

Der Fabrikant zuckte zusammen. „Das wäre ja eine teuflische Handlungsweise! Und welchen Vorwand könnte er für ein solches ungesetzliches Verfahren haben?“

„Er erklärte ja laut und öffentlich, daß seine Frau schon seit längerer Zeit irrinnig sei.“

„O, meine arme Nichte“, jammerte der alte Mann und ging händeringend im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor seinem Besuch stehen und sagte:

„Morgen reise ich nach Schloß Bartenstein und werde den Baron zwingen, mir den Aufenthalt der Unglücklichen anzugeben.“

„Damit werden Sie nichts erreichen. Sie müssen die Hilfe des Gerichtes gegen ihn in Anspruch nehmen, dies ist der einzige Weg, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Inzwischen leben Sie wohl, ich verreise auf längere Zeit, werde aber, wenn man die Drohung gegen mich ausführen und eine Anklage erheben sollte, zur rechten Zeit wieder hier sein.“

Tagesneuigkeiten.

(Machtmahl für die Soldaten.) Dem Vernehmen nach wurden beim Kriegsministerium neuerdings Beratungen geflogen und Berechnungen angestellt darüber, ob und unter welchen Modalitäten es möglich wäre, den Soldaten ein Nachtmahl zu verabreichen. Diesmal soll es sich darum gehandelt haben, das Nachtmahl in Gestalt von einem halben oder doch wenigstens Dreizehntel-Liter Bier zu geben. Bei einem Präsenzstande von durchschnittlich 350.000 Mann dienstthuenden Soldaten und dem Preise von sechs Gulden per einem Hektoliter Abzugsbier, denn nur um ein solches kann es sich handeln, würden sich bei Verabreichung von einem halben Liter per Mann und Tag die Kosten täglich auf mehr als 10.000 Gulden, jährlich auf mehr als 3½ Millionen Gulden stellen. Selbst wenn es der Kriegsverwaltung gelingen würde, den Hektoliter Bier um fünf Gulden geliefert zu bekommen, würden die Kosten des Biernachtmahles noch immer in die Millionen Gulden jährlich geben. — Und was das für ein „Bier“ wäre!

(Preis aufgabe.) Die spanische Regierung hat einen Wettbewerb für die beste literarische Arbeit über die Entdeckung Amerikas angeordnet, einen ersten Preis von 30.000 Franks und einen zweiten Preis von 15.000 Franks ausgesetzt und Einreichungen in spanischer, deutscher, französischer, englischer und portugiesischer Sprache für zulässig erklärt.

(Vom Sternhimmel.) Von Planeten sind im September mit bloßen Augen sichtbar zunächst Merkur als Abendstern. Derselbe befindet sich im Zeichen der Jungfrau und geht in diesen Tagen nach 7 Uhr Abends unter. Im wundervollen Glanze strahlt Venus als Morgenstern. Sie erhebt sich etwa um ¼ 2 Uhr früh und sieht im Bilde des Krebses. Bald nach ihr, gegen 3 Uhr früh, geht Mars auf, welcher an seinem röthlichen Lichte leicht erkennbar ist. Da seine Entfernung von der Erde zur Zeit eine bedeutende ist, so ist sein Glanz ein ziemlich matter. Der Planet erscheint als Stern dritter Größe. Der gelblichrothe Jupiter ist, abgesehen von der Venus, jetzt der hellste Stern. Er befindet sich um 9 Uhr Abends am südwestlichen Himmel im Bilde des Schützen. Saturn, von ähnlicher Farbe wie Mars, erhebt sich zur Zeit gegen 4 Uhr früh, später immer zeitiger am östlichen Himmel. Sein Stand ist in der Nähe der Regulus. Der noch immer in der Jungfrau befindliche Uranus kann nur mit sehr scharfen Augen bemerkt werden. — Der diesjährige September weist also drei Planeten als Morgensterne auf: Venus, Mars und Saturn, ein Bild, welches uns in der Frühe des 20. September in herrlichem Glanze vor Augen treten wird. Die zu dieser Zeit stattfindende Konstellation der genannten drei Planeten ist um so schöner, als sie durch das Hinzutreten des Regulus und des abnehmenden Mondes erweitert wird. Die vier Sterne werden sich auf einem äußerst engen Raume neben einander befinden. Die Reihenfolge der Gestirne ist vom Monde aus nach links (nach Osten zu) folgende: Venus, Mars, Saturn und Regulus. Mit den drei Planeten bildet der Mond fast eine gerade Linie. Mars und Saturn stehen so dicht nebeneinander, daß sie als ein einziger Stern erscheinen. Nur sehr scharfe oder wenigstens mit einem guten Opernglas bewaffnete Augen vermögen sie zu trennen.

(Zur Affaire Sulkowski.) Man berichtet aus Arad: „Im Wege des Ministeriums des Innern gelangte an den Komitats-Waisenstuhl eine Requisition des Bonner Gerichtshofes, worin die Bestätigung enthalten ist, daß die Aufhebung der Kuratel des Fürsten Sulkowski im Zuge und Fürstin Jda schon jetzt von der Verwaltung des fürstlichen Vermögens fernzuhalten sei. Demnach wird die Waisenbehörde ermahnt, die heurige Ernte der Panfotaer Herrschaft, sowohl die schon geborgene, als die noch ausstehende, der Disposition der Fürstin zu entziehen.“

(Briefwechsel.) Der französische Kriegsminister hat den Militär-Gouverneur von Lille beauftragt, einen Berichterstatter zu wählen, welcher die kürzlich in Koubaix vorgenommenen Versuche mit Briefschwalben für Kriegszwecke

Unter dessen hatte Hayder wirklich die Reise nach dem Schloße angetreten, war aber unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt. Herr von Bartenstein wollte ihn erst gar nicht vorlassen und als dies schließlich geschah, war er dem würdigen Mann grob und abstoßend entgegengetreten. Er erklärte demselben kurzweg, seine Frau sei verreist, wie er ihm ja bereits früher erklärt habe, ihr Zustand wäre seitdem ein schlimmerer geworden und er fühle sich durchaus nicht veranlaßt, unberufene Personen mit ihrem Aufenthalt bekannt zu machen.

Hayder schwieg aus Klugheit, weil er wohl sah, daß er es mit einem abgefeimten Bösewicht zu thun hatte. Im Stillen ergriff er jedoch seine Maßregeln. Er wandte sich an den Staatsanwalt und erlangte wenigstens für's Erste so viel, daß zwei geschickte Kriminalbeamte abgeschickt wurden, um sowohl den Baron, wie die Personen, mit denen er im Geheimen verkehrte, zu beobachten.

Auch die Gräfin von Plankenburg schickte sich kurz nach der Rückkehr auf ihre Besitzung zu einem weiteren Besuch in der Nachbarschaft an. Ueberhaupt entwickelte die alte Dame eine außergewöhnliche Mührigkeit, ihre sonst so strengen Züge hüllten sich zuletzt in einen Ausdruck der Ruhe, welche dargethat, daß sie zu Entschlüssen gelangt war, die viel zur Herstellung ihres inneren Friedens beigetragen hatten. Ruhig und mit lauscher Stimme gab sie ihre Befehle, niemals wurde ein Scheltwort, ja selbst ein Tadel gegen ihre Leute laut. Nicht ohne Befangenheit hatte sie indessen diesmal die kleine Reise angetreten, denn es galt, einem Manne gegenüberzutreten, der sich stets als strenger Richter gegen sie gezeigt und welchen sie jetzt außerdem noch für Zwecke, die ihr am Herzen lagen, gewinnen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

prüfen soll. Der „Petit Parisien“ bringt darüber interessante Einzelheiten. Man wußte schon, daß die Schwalbe ein sehr lebhaftes Heimatsgefühl besitzt, und der Gedanke lag nahe, sie als eine der Taube überlegene Mitbewerberin in Betracht zu ziehen. In der That ist die Schnelligkeit ihres Fluges eine ganz außerordentliche. Nach Spallanzini legt sie 125 bis 130 Kilometer in einer Stunde zurück, eine Leistung, welche die des schnellsten der Schnellzüge übertreffen würde. Man hat nun auch bereits praktische Versuche gemacht. Von Creil aus entfandete man neben etlichen Brieftauben eine Schwalbe, deren Nest man in einer Stadt des nördlichen Frankreich, die 242 Kilometer von Creil entfernt ist, angebracht hatte. Die Schwalbe langte anderthalb Stunden vor der ersten Brieftaube an; obwohl sie noch mit ungünstigem Winde zu kämpfen hatte, betrug ihre Geschwindigkeit 130 Kilometer in der Stunde. Es handelt sich nun bloß um die Frage, ob sich die Schwalbe in ähnlicher Weise züchten lassen und bewahren wird, wie die Taube. Man wird eine Anzahl von Schwalben in den französischen Festungen aufziehen und sie abrichten. In einem Monat soll von dem Abgeordneten des Ministeriums eine größere Probe mit der Briefschwalbe unternommen werden.

(Fromme Schwestern) Im Münsterländischen sammelten kürzlich, dortigen Blättern zufolge, zwei Nonnen von Ort zu Ort für bosnische Anstalten; sie erregten Aufsehen. Leute, die diese „Schwestern“ auf der Landstraße trafen, hatten keineswegs einen nonnenhaften Eindruck von ihnen erhalten. Neuerdings erregten sie in einem Pfarrhause Verdacht, indem sie sich einschlossen. Bei geheimer Beobachtung bemerkte man, daß die Eine sich — rasirte. Daraufhin wurde ihnen das Handwerk gelegt.

(Die Treue seines Hundes) Ist dem Studenten K. sehr verhängnisvoll geworden und hätte den jungen Mann beinahe in die Gefahr des Verblutens gebracht. K., welcher Besitzer eines schönen großen Leonberger Hundes ist, kehrte aus fröhlicher Gesellschaft in ziemlich angeheitertem Zustande nach seiner Behausung zurück und stieß in der Trunkenheit auf der Schönhauser Allee unweit der Lottumstraße derart gegen einen Laternenpfahl an, daß er niederstürzte und sich im Fallen gegen die Bordschwelle eine heftig blutende Wunde am Hinterkopf zuzog. Da es schon ziemlich spät war, blieb der Student auf der menschenleeren Straße wohl 10 Min. ohne Hilfe. Endlich nahen Passanten, die den in einer großen Blutlache Liegenden gewahrten und sich anstreckten, Hilfe zu leisten. Da aber Sprang der Leonberger, welcher bis dahin neben dem Körper seines Herrn gelegen, empor und verzerrte durch grimmiges Knurren, die gewaltigen Taten auf die Brust des Bewußtlosen legend, die Fortschaffung desselben, so daß Jedermann, aus Furcht, von dem riesigen Thiere gepackt zu werden, von dem Versuch den Körper des jungen Mannes emporzuheben, abstand. Da aber der Verwundete nicht wieder zum Bewußtsein kam und möglicherweise die Gefahr des Verblutens nahe lag, mußte Gewalt angewendet und der Hund mittelst einer ihm übergeworfenen Schlinge halberwürgt von dem Körper seines Herrn fortgezogen werden. Dann wurde K. zu einem in der Nähe wohnenden Arzte geschafft, welcher einen Nothverband anlegte und den Verwundeten nach seiner Behausung schaffen ließ.

(Ein Blickstrahl) so berichten amerikanische Blätter, traf ein schönes, junges Mädchen in einem Badeorte, doch verließ dieser Unfall merkwürdigerweise glücklich. Der Blick streifte nämlich zunächst das stark wattirte Mieder des Mädchens, fuhr an der gepolsterten Hüfte glücklich vorbei, riß einen falschen Zopf, der frei über den Rücken herabhing, ab, schlug in die Tournüre und glitt von den falschen Waden in die Abzüge der hohen Hackenstiefel, welche ihn in die Erde ableiteten. So blieb das Mädchen gänzlich unverletzt und klapperte nur vor Schreck mit den falschen Zähnen.

(Triftiger Grund.) Russische Blätter wissen von einem Selbstmord aus ganz eigenartigen Motiven zu erzählen. Ein hübsches, aber in noch höherem Maße eitles, junges Mädchen in Charkow hatte aus Paris einen neuen prachtvollen Kleiderstoff erhalten, von dem sie hoffte, daß er ihr die Mittel liefern würde, alle ihre Nebenbuhlerinnen zu ver-

dunkeln. Die Schneiderin, der sie das Zeug übergab verpfuschte aber die Robe auf das gründlichste. Das war für die junge Dame zu viel: sie fiel in Verzweiflung und hängte sich auf.

Berichte aus Steiermark.

Silli, 6. September. (Ausgeloste Geschworne.) Für die V. Session, welche am 7. Oktober beginnt, wurden heute nachstehende Herren ausgelost, und zwar als Hauptgeschworne: Mihalic Andreas, Realitätenbesitzer in Kl. Sonntag bei Luttenberg; Bücnik Josef, Gastwirth in Weitenstein; Wenigerholz Karl, Färber in Polstrau; Dobaja Josef, Realitätenbesitzer in Wranga bei St. Leonhard; Mejarec Peter, Realitätenbesitzer in St. Georgen bei W.-B.; Dietinger Ferdinand, Hausbesitzer in Marburg; Dr. Glanecik Bartlma, Advokat in Marburg; Schribl Sebastian, Ingenieur in Pettau; Koroschek Jakob, Grundbesitzer in Wintersbach bei St. Leonhard in W.-B.; Wraulag Anton, Handelsmann in Saldenhofen bei Mahrenberg; Prohnal Franz, Gastwirth in Tepina bei Sonobitz; Roth Josef, Gemeindevorsteher in Unter-Rothwein bei Marburg; Konecnik Johann, Fleischer in Präßberg; Huber Vinzenz, Gärtner in Marburg; Pflausak Mathias, Gastwirth in Trisail; Kasimir Josef, Handelsmann in Pettau; Wogrin Anton, Hausbesitzer in Marburg; Löschnig Johann, Handelsmann in St. Marein; Schindler Felix, Handelsmann in Steinbrück; Scherbaum jun. Karl, Hausbesitzer in Marburg; Prof Anton, Riemer in Marburg; Putrich Franz, Wagner in Pettau; Lipolt Josef, Groß-Grundbesitzer in Präßberg; Wocek Josef, Handelsmann in Zernice bei Tüffer; Aßwitsch Johann, Hausbesitzer in Marburg; Löschnig Josef, Hausbesitzer in Marburg; Jelenz Franz, Grundbesitzer in Madisch bei Tüffer; Kristan Philipp, Grundbesitzer in Lechen bei W.-Graz; Martinz Alois, Handelsmann in Friedau; Höck Franz, Schuhmacher in Pettau; Friedrich Georg, Gutsbesitzer in Sulzthal bei Marburg; Kobič Max, Handelsmann in Polstrau; Hontela Emil, Handelsmann in Präßberg; Fraß Vinzenz, Weber in Pettau; Skoflec Johann, Sparkassencassier in Marburg; Frik Adolf, Hausbesitzer in Marburg. — Als Ergänzungsgeschworne wurden ausgelost die Herren: Rakusch Julius, Handelsmann in Silli; Koschub Jakob, Grundbesitzer in Bischofsdorf; Simonischek Lukas, Hotelier, Stibil Viktor, Caffetier; Hermann Franz, Lederermeister; Bas Lorenz, k. k. Notar; Weger Moriz, Schlossermeister; Koffar Ludwig, Gastwirth; — letztere sämmtlich in Silli — Gorecan Anton, Grundbesitzer in Neufürchen.

Friedau, 4. Sept. (Splitter und Balken.) Zu dem deutschgeschriebenen zu Marburg erscheinenden Slovenenblatte denunziert irgend ein „Junak“ zwei Knaben, welche deutsche Bänder am Hute getragen haben sollen. Er schreibt darüber ein langes und breites und sucht dabei auch andere Leute anzugreifen. Warum übersieht der wackere Mann die slovenischen Mädchen, welche auf ihren Jacken zwischen zwei Knöpfen slovenische Bändchen tragen und, obzwar noch nicht 16 Jahre alt, damit einherstolzieren, als trügen sie irgend einen Verdienstorden auf der Brust. Bei Unterhaltungen in der Tschitalniza tragen dann diese werdenden Backfische breite Bänder in den slovenischen Farben. Ein kaum zehnjähriges Mädchen, das mit einem Jungen auf der Straße ging, rühmte sich, wie ein Oprenzuge verfiert, als Slovenin slovenisch gekleidet zu sein. Es prahlte, daß es weiße Strümpfe mit einem rothen Strumpfbande und ein blaues Kleid trage. Ich würde dies gewiß nicht erwähnt haben, wenn das genannte Blatt mit seiner gegenstandslosen Denunziation nicht begonnen hätte. Der deutsche Chauvenismus, wenn der Ausdruck erlaubt ist, verhält sich ja überall, also auch bei uns, zu dem slovenischen, wie Milch zu Skivovik.

Friedau, 5. September. (Obsthandel.) Wie schon einmal angedeutet wurde, ist heuer der Obsthandel ein sehr lebhafter. Aus Apatin trafen bereits mehrere Käufer für schönes Obst ein. Eine Platte, die gegenwärtig mit Obst beladen wird, wird in den nächsten Tagen abgehen. Für Tafelobst werden per Startin 18 bis 20 fl. bezahlt. Das Preisobst wird erst in der Zeit vom 15. bis 25. September verladen.

Hiesige Unterhändler haben schon mehrere Waggonladungen für Händler in Deutschland gekauft. Der Preis für den Startin Preisobst schwankt zwischen 14 und 17 fl. Die schöne Einnahme, welche die Obstzüchter heuer erzielen, wird für unsere Landbevölkerung gewiß ein Ansporn sein, der Obstbaumzucht ein größeres Augenmerk zu schenken und auf dieselbe mehr Mühe zu verwenden als bisher.

Friedau, 5. September. (Diebsbande.) Am rechten Draufser treibt eine größere Diebsbande ihr Unwesen. Eingelangten Nachrichten zu Folge soll dieselbe 20 Köpfe zählen. Die Diebstähle mehren sich denn auch, leider konnte man bis jetzt der Strolche nicht habhaft werden. Am 2. d. brachen vier Kerle, welche zweifelsohne der gedachten Gesellschaft angehören, in die Stallung des Hauses ein, bei welchem sich früher die obere Ueberfuhr befand. Glücklicher Weise fanden sie nichts vor, mußten daher mit leeren Händen abziehen. Hoffentlich werden sie nicht die Dreistigkeit besitzen, unserer Stadt einen nächtlichen Besuch abzustatten. Sie könnten einen unangenehmen Empfang finden.

Freiheit. (Geimeindeauswahl.) Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Podrišnik Anton, vulgo Rebernik, Lunecnik Mathias, Rafolt Peter, Pregel Josef, Frik Josef, Frik Michael, Kubainschek Josef, Wauchnik Martin, Podrišnik Anton, vulgo Mom.

Hanau Bez. St. Leonhard. (Gemeindeauswahl.) Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Schuhmann Jakob, Kuri Mathias, Ploj Mathias, Mulek Anton, Jelenik Alois, Medelso Franz, Damisch Johann, Druschovitsch Lorenz, Pulko Josef.

Petschke Bezirk Windisch-Feistritz (Geimeindeauswahl.) Bei derselben wurden nachbenannte Herren gewählt: Mlaker Jakob, Strischitsch Stefan, Kontcharitsch Martin, Scholnir Jakob, Pohark Anton, Schneider Paul, Skerbitsch Matthäus, Rodritsch Philipp, Golob Gregor, Babschek Anton, Kroschl Jakob, Tschrebinko Matthäus.

Aus der südöstlichen Steiermark, 5. September. (Schneller Wechsel.) Der Deutsche Schulverein unterstützte, wir wissen nicht auf welche Empfehlung und in welcher Würdigung, den Lehrer Stemenak, früher Zvole, jetzt in Windisch-Landsberg; so lange dies geschah, prunkte dieser Lehrer, wenn er in Gesellschaft von Deutschen kam, mit seiner entschiedenen deutschen Gesinnung. In seinem jetzigen Anstellungsorte erkannte man aber nur zu bald den Vogel an seinem Gefange und sah man sich durchaus nicht veranlaßt, weil eben in dieser Richtung hin, kein Verdienst vorhanden, denselben zur Unterstützung dem gedachten Schulverein zu empfehlen. Es blieb somit die Subvention aus und unser früher so kerndeutsche Stemenak wechselte sofort seine Gesinnung und attachirte sich dem Pfarrer Gersak in W.-Landsberg, als dessen nicht von letzterem wickender Schatten. Die von diesem Pfarrer im Vereine mit dem Lehrer Stemenak und einigen gleichgesinnten, sonst aber unbedeutenden Existenzen gegen Deutsche und den Ortschulrath unternommenen Schachzüge grenzen an das Fabelhafteste und werden wir diesen Vorkommnissen einen separaten Bericht widmen. Von der wechselvollen Gesinnung des Lehrers Stemenak wollen wir nur anführen, daß derselbe im verflossenen Jahre, seinen heutigen Bufenfreund öffentlich und in Gasthäusern vor dritten Personen mit derartigen Zweckiven belegte, daß wir Anstand nehmen, diese nur im Entferntesten anzudeuten und daß im Gegentheile der Pfarrer den Lehrer, welcher letzterer jenem ein Schweit verhandelte und dabei nicht so ganz seine Rechnung gefunden, gegen dritte Personen in einer Weise charakterisirte, — die eben auch nicht wiederzugeben ist. — Aber schöne Seelen finden sich und so haben sich auch diese beiden Herren gefunden, um nun mit vereinten Kräften das so lange in W.-Landsberg behauptete Deutschthum nach und nach zu untergraben. — Das Grotisblitzen vom „Buckelberger“ und das Knochenabnagen von pfarrhölischen Braten- und Geflügelüberresten muß überhaupt einen besonderen Reiz ausüben, ja Wunder wirken! Unfassbar ist es aber doch noch, daß, wenn ein Schmaus im Pfarrhose stattfindet, der Lehrer Stemenak, — beileibe nicht zu diesem geladen, denn derselbe scheint trotz

Napoleons letzter Tag.

Ein Epilog zum Sedantage von H. Treber.

„Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, Ein letztes Glück und einen letzten Tag.“

Der Mann des zweiten Dezembers und zweiten Septembers huldigte noch immer der schon zu Anfang seiner Regierung veraltet gewordenen gesellschaftlichen Sitte der Souvenir-Album oder Stammbuchverewigungen, und auch der heimgegangene Kaiser Friedrich, als er Ende des Jahres 1856 sich in Begleitung des Herrn v. Moltke am Hofe Napoleons befand, entging nicht der Aufforderung, irgend ein Impromptu dem Stammbuch des Herrschers der Franzosen einzuverleiben. Gar illustre Persönlichkeiten, darunter ein großer Theil europäischer Potentaten, hatten hier anscheinend flüchtig, aber doch meist wohlwogen, einen „Gedankenpliter“ hingeworfen. Es waren alle Sprachen vertreten. Das ziemlich voluminöse, kostbar ausgestattete Album — es hat einen „positiven“ Werth von über 80.000 Franks — befand sich, wie man bestimmt versichern kann, noch im Jahre 1874, als die verwitwete Kaiserin in Chislehurst weilte, in deren Besitz und dürfte dies auch noch heute sein.

Befagtes interessantes Stammbuch holte Napoleon eines Tages — es mag im Jahre 1868 gewesen sein — plötzlich hervor und unterbreitete dasselbe der eben von Bougival nach den Tuileries zum Besuch gekommenen Freundin der Kaiserin, der Fürstin Pauline von Metternich, — Gattin des damaligen österreichischen Botschafters.

„Sie fehlen noch immer, Fürstin“, sagte Napoleon und überreichte der Letzteren eine bereits eingetauchte Feder. „So, bitte — aber denken Sie nicht erst viel nach, schreiben Sie, was Ihnen gerade einfällt, so etwas recht Prickeles, Pifantes, wie man es von Madame Pauline gewöhnt ist.“

„Darf es in der That nichts Ernstes sein, Sire?“ erwiderte die Fürstin mit graziosen Lächeln, das einzig Schöne, das sie außer ihrem eminenten Geist und Wit ihr Eigen nannte.

„Schreiben Sie, was Sie wollen, Fürstin. Aus Ihrer Feder geflossen, kann das Ernsteste nur humoristisch-geistreich klingen und wirken.“

„Sehr schmeichelhaft, Sire“, erwiderte Fürstin Pauline, die Tochter des wilden ungarischen Grafen Sendor, berühmtesten Reiters seligen Angedenkens. Und sie ergriff die ihr hingehaltene Feder und schrieb folgende Worte in das Album:

„Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, Ein letztes Glück und einen letzten Tag.“

„A la bonheur, ein deutsches Vers“, sagte der Kaiser in seinem scharf accentuirten und meist falsch formirten Deutsch. Und dann las er die zwei Zeilen ohne besondere Schwierigkeiten herunter. „Derniere bonheur, dernier jour!“ sprach er mit einem komisch-tragischen Seufzer hinterher. „Wie sentimental das klingt! Ich wette, Fürstin, daß, hätten Sie irgend einen x-beliebigen Gedanken in Ihrer eigentlichen Muttersprache, der ungarischen, so würde er sicherlich weit flotter und lustiger klingen. Doppelt hält besser, Fürstin; darf ich Sie bitten, mir auch noch etwas in dieser so sympathisch klingenden Sprache zu verzeichnen?“ „Madame“, wandte er sich an die Kaiserin, „pardon, wenn ich Ihre Geduld auf die Probe stelle, aber die Metternich wird so gütig sein —“ Und die Metternich war so gütig und schrieb noch zwei Zeilen in ungarischer Sprache:

„Sangha borul az ég, Ha a nap enyesik.“

„Und das würde in eine mir bekannte Sprache übersetzt lauten?“

„Blutig roth erglüht das Firmament, Und der Tag, er neigt sich!“

„So schließt ein herrliches Gedicht unseres unvergesslichen ungarischen Schilleer, Alexander Petöfi“, berichtete die Metternich, die Feder welegend.

„Wo haben Sie heute Ihren sonst so sprudelnden Humor gelassen, Fürstin?“ sagte Napoleon. „Seinen letzten Tag erfährt man früh genug, — wenn er sich der Erde zugeneigt hat!“

„Alons, Fürstin, erzählen Sie uns den neuesten Klatsch aus dem Quartier St. Germain. Also der Marquis de Grassay soll wirklich mit der ehrbaren Frau seines Schneiders durchgegangen sein? Muß der Mann lange Weile gehabt haben! Und welche Thorheit, erst durchzugehen! Ja, ja, meine Franzosen verfallen noch den tollsten Ideen, wenn wir nicht bald ein wenig Krieg haben!“

„Aurora — la belle France, — sie liebte — sie mußte nur nicht wen!“ Da fiel der Blick des leichtfertigen Dinges auf einen frohen, lustigen deutschen Gesellen, der trotz seines unbemessenen hohen Alters doch ewiglich in jugendlicher Schöne strahlte. Auch darüber schien sie keine Skrupel sich zu machen, daß damals bereits gegen 40 Millionen Deutsche den von ihr so heiß begehrten, ihren „Vater“ nannten, und zwar, — Vater „Mhein!“ Und die Kokette war um einen Vorwand, ihn gewaltiam sich zu erringen, nicht verlegen und forberte die friedliebende Germania heraus zum Zweikampf. Wie der letztere ausgefallen, steht in der Geschichte Deutschlands mit goldenen erhabenen Lettern verzeichnet: „Sedan.“ An diesem, in Wirklichkeit seinem „letzten Tag“, mag der gefallene, gestürzte und gefangene Kaiser in seiner Hoffnungslosigkeit wohl an die Albumzeichnung der Fürstin Metternich lebhaft erinnert worden sein, denn zu

seiner fortschreitenden Gunst, noch nicht pfarrbischöflich tafelfähig anerkannt zu sein, — sondern bei eintretender Dunkelheit zur Vertilgung des hochwürdigen Tafelabhubes in den heiligen Hallen für würdig erachtet wird.

St. Martin a. P. (Gemeindeauswahl.) Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Spes Franz, Pflüschek Josef, Wabitsch Matthäus, Sturm Stefan, Sorbo Sebastian, Korofschek Josef, Strehar Johann, Werbel Martin, Zwirn Anton.

Stattenberg. Bez. Windisch-Feistritz. (Zu Gemeindeauswahlen) wurden gewählt die Herren: Bergles Jakob, Bretschko Gregor, Werdnit Simon, Schwagan Georg, Hajtschek Peter, Bergles Jakob, Lontscharitich Andreas, Schuster Anton, Wautur Franz, Brumek Franz, Dovar Jakob, Horwath Anton.

Stoyno, Bez. Windisch-Feistritz. (Die Gemeindeauswahl) ergab folgende Herren: Kroschl Matthäus, Sagodin Johann, Unuf Stefan, Dritsch Matthäus, Schneider Andreas, Mesaritsch Johann, Doverschek Josef, Kovatschitsch Stefan, Sagodin Mathias, Finschger Andreas, Pohleben Andreas, Mesaritsch Josef.

Windisch-Feistritz, 6. September. (Bezirksvertretung.) Am Nachmittag vom 5. d. versammelten sich die Bezirksvertretungsmitglieder der deutschen Partei in der hiesigen Gemeindefanzlei zu einer Besprechung über die fernere Stellungnahme gegenüber der nationalklerikalen Majorität. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß keines der deutschen Bezirksvertretungsmitglieder während der gegenwärtigen Periode eine Funktionärsstelle annehmen dürfe. Somit hat die jetzige nationalklerikale Vertretung aus ihrer Mitte die Funktionäre zu wählen. Wie sie dieselben zustande bringen wird, ist ihre Sache. Schwer wird es jedenfalls sein. — Für den gleichen Tag war auch die Wahl des Obmannstellvertreters ausgeschrieben, leider erschienen die Herren Slovenen nicht vollständig, die Wahl mußte daher unterbleiben. „Guter Hirt, wo sind deine Schafe?“ Am glücklichsten fühlt sich in der neuen Bezirksvertretung der große Herr, so groß als der Riese Goliath; aber die Sonne wird für ihn bald untergehen, so wie sie für den kleinen David untergegangen ist.

Marburger Gemeinderath.

Sitzung vom 5. September.

Vorsitzender Bürgermeister Nagy.

G.-R. Dr. Lorber berichtet über die Darlehen von 60,000, 39,000 und 36,000 fl., welche die Stadtgemeinde gegen Verpfändung der städtischen Umlagen bei der Gemeindeparkasse aufgenommen habe. Diese Darlehen müssen nun intabuliert werden. Der Berichterstatter verliest die bezüglichen drei Hypothekbestellungs-Urkunden durch welche die Sicherstellung obiger Darlehen auf den städtischen Realitäten u. z. auf der neuen Mädchenschule, dem Rathhause, dem alten Theater, dem Volksgarten, der Oberreal- und Knabenschule, den Kanduth'schen Realitäten, dem Stadtparke, und den neu erworbenen Parkgründen zu erfolgen hat. — Der Gemeinderath genehmigt die gebachte Urkunde.

Bürgermeister Nagy theilt ein Schreiben der Statthalterei mit, in welchem der Stadtrath ersucht wird, mehrere Steuerträger, welche gegen die Remunerierung der Sparkassefunktionäre Beschwerde führten, zu verständigen, daß dieselbe (die Statthalterei) keinen Anlaß zu einem Einschreiten finde. Das Schreiben wird zur Kenntniß genommen.

G.-R. Lorber bringt das Uebereinkommen, welches zwischen der Stadtgemeinde und dem mit der Ausführung des Stadtplanes betrauten Ingenieur Herrn Teuschinger bezüglich der Art und Weise der Honorirung getroffen werden soll, zur Kenntniß. Der Gemeinderath pflichtet allen Punkten des Uebereinkommens bei.

Weiters berichtet G.-R. Herr Dr. Lorber über eine Beschwerde, welche der Hotelbesitzer Herr Pomprein gegen die Entscheidung des Stadtrathes wegen Verweigerung der Errichtung eines Vordaches über der Einfahrt in das Hotel an den Gemeinderath gerichtet hat. Referent bemerkt, daß sich der Stadtrath an den § 75 der steierm. Bauordnung

gehalten habe, nach welchem Vordächer nicht zu gestatten sind. Der Gemeinde stehe es jedoch frei, dem Refurse Folge zu geben.

G.-R. Pfrimer befürwortet, dem Refurse stattzugeben, da Vordächer ja auch in Wien, Graz und anderen Städten und oft in sehr engen Gassen errichtet werden.

G.-R. Schmiderer meint, die Bauordnung sei bindend. Er verweist auf einen analogen Fall, in welchem Herr Scherbaum die Errichtung eines Vordaches nicht bewilligt worden sei. Er bemerkt, daß auch vor der Einfahrt zum Bahnhofe, wo der Verkehr doch ein großer sei, sich kein Vordach befinde.

G.-R. Reichenberg findet es bedauerlich, daß der Bahnhof kein Vordach besitze. Er beantragt dem Refurse stattzugeben, welchem Antrage das Plenum auch zustimmt.

G.-R. Dr. Raf berichtet über das Anbot des Herrn Ignaz Badl, dessen Turngeräte käuflich zu erwerben. Herr J. Badl will 40% des Anschaffungspreises nachlassen. Da die Apparate in gutem Zustande sind und die Schule in St. Magdalena solche brauche, so empfiehlt der Berichterstatter namens der zweiten Sektion den Ankauf für den Fall, als Herr Badl dieselben, welche neu 1460 fl. 60 kr. kosteten, um den Preis von 600 fl. überlasse. Angenommen.

Dem philharmonischen Vereine wird über Antrag des gleichen Berichterstatters eine Subvention von 800 fl. für das kommende Jahr bewilligt.

Weiters bringt G.-R. Dr. Raf eine Zuschrift der Statthalterei zur Vorlesung, in welcher mitgeteilt wird, daß die am 13. Mai verstorbene Frau Anna Gorinschek mehrere Legate für die Stadtarmen, den Frau-n-Unterstützungsverein und der von Frau Baronin Hein gegründeten Suppenanstalt ausgesetzt habe, u. zw. bestimmte sie für die Armen in St. Magdalena 100 fl., für jene in der inneren Stadt 100 fl. und für die in der Grazer- und Rärntnerstadt ebenfalls 100 fl. Dem Frauenvereine vermachte sie 200 fl. und der Suppenanstalt 100 fl. Außerdem bestimmte sie 1000 fl. unter eigenen Modalitäten für die Ausschmückung ihres Grabes und eventuelle Uebertragung ihres Sarges auf einen neuerrichtenden Friedhof.

Diese Zuschrift wird zur Kenntniß genommen und der städtische Vertreter beauftragt, die Legate für die Stadtarmen zu beheben.

Namens der dritten Sektion berichtet G.-R. Josef Kofoschinegg über den Amtsvortrag wegen der Erbauung eines ärarischen Postgebäudes in Marburg. Er führt aus, daß der Gemeinderath bereits in seiner vertraulichen Sitzung vom 18. Mai darüber verhandelt und beschloffen habe, dem hohen Handelsministerium die Erbauung eines monumentalen Postgebäudes zu empfehlen. Letzteres habe nun den Hofrath Koch von Langentreu entsendet, welcher mit dem Bürgermeister und mehreren Gemeinderäthen Unterhandlungen pflog. Als geeigneter mitten in der Stadt gelegener Bauplatz wurde der Grund an der Ecke der Pfarrhofgasse und des Domplatzes befunden, auf dem sich heute das Bürgerverordnungshaus und das alte Mädchen Schulgebäude befinden. Hofrath Koch erklärte jedoch, daß das Handelsministerium höchstens eine Ablösungssumme von 6 fl. für den Geviertmeter zahlen würde. Beanspruch würden 1500 Quadratm., für welche also eine Ablösungssumme von 9000 fl. entrichtet würde. Der Gemeinde entgingen dadurch an Miete, die sie dort effektiv erhalte, 482 fl. Außerdem müßte sie die Pfründner anderweitig unterbringen. Ein neuer Unterkunftsort für letztere sei aber ohnedies eine dringende Nothwendigkeit. Derselbe würde auf 20,000 fl. zu stehen kommen. Die Gemeinde müßte also eine Ausgabe von 11,000 fl. machen. Dieses Opfer sei jedoch unbedeutend, da Marburg dadurch auf einem seiner schönsten Plätze ein öffentliches Monumentalgebäude erhalten würde. Andere Städte, wie z. B. Reichenberg, hätten behufs Erhaltung eines ärarischen Postgebäudes noch größere Opfer gebracht. Referent beantragt daher namens der Sektion: Es seien die gedachten Baulichkeiten um 6 fl. für den Quadratm. dem Handelsministerium zu überlassen.

G.-R. Lorber spricht für den Sektionsantrag. Das Opfer sei nicht groß. Der Ausfall würde durch die Sparkasse gedeckt werden, denn nach den neuen Satzungen erhalte nun

die Gemeinde neben den Zinsen des Reservefonds auch die Hälfte des Reingewinnes. Das Pfründnerhaus werde aber ohnedies verlegt werden müssen.

G.-R. Leeb findet die Ablösungssumme zu geringfügig. Er sei zwar für den Bau, allein bisher habe Marburg zu allen ärarischen Bauten — er verweist auf die Franz Josef-Kaserne und das neue Strafhaus — unverhältnißmäßig große Beiträge geleistet. Das Aerar könne ein größeres Entgegenkommen zeigen.

G.-R. Hartmann erörtert die traurigen Zustände im Bürger-Verordnungs-Hause. Er findet das Opfer nicht groß.

G.-R. Kofoschinegg bemerkt in seinem Schlußworte, die Gemeinde Marburg hätte schon Manches erreicht, wenn sie immer rechtzeitig etwas gethan hätte. Er erinnert an die Gerichtshoffrage und an den unterlassenen Ankauf des Burggebäudes, das sich heute schon reichlich amortisirt hätte. Opfer müssen gebracht werden, falls Marburg gedeihen und einen Aufschwung nehmen soll.

Der Antrag der Sektion wird angenommen.

Die Anfrage der Tischlergenossenschaft wegen Vergebung der Tischlerarbeiten an Herrn Riffmann bei dem Adaptirungsbaue der Landwehrkaserne wird über Antrag des G.-R. Hartmann dahin beantwortet, daß der Genannte laut Statthaltereierlasse berechtigt sei, Tischlerarbeiten auszuführen, das Vorgehen der Gemeindevertretung bei Vergabung dieser Arbeiten somit ein berechtigtes gewesen sei.

Das Anbot des Jrl. Antonie Wiesinger, das in der Rärntnerstraße stehende und mit 29240 fl. geschätzte Wohnhaus um den Schätzungspreis anzukaufen, wird, da die Gemeinde für dasselbe keine Verwendung habe, abgelehnt.

Den Arlether'schen Erben wird für einen Grundstreifen in der Eisengasse eine Ablösungssumme von 100 fl. ausbezahlt.

Die Erledigung des Ansuchens der freiwilligen Feuerwehr, die Tages- und Nachtzeit bezüglich der Bepannungstaxe anders einzutheilen, wird vorläufig vertagt. Referent Swaty.

Ueber eine Eingabe des Marburger Gewerbevereines, die Bekleidungsarbeiten für die städtische Sicherheitswache öffentlich auszuschreiben, die Ausbesserungsarbeiten aber abwechselnd zu vergeben, beantragt die vierte Sektion (Berichterstatter Stibler) das Schreiben zur Kenntniß zu nehmen und in Zukunft die Neuanfassungen auszuschreiben.

Nach einer längeren Debatte, in welcher die Gemeinderäthe Quandest, Reichenberg, Dr. Raf, Bürgermeister Nagy und Swaty das Wort ergreifen, wird der Antrag abgelehnt.

G. M. Mayer berichtet, daß zur Vizitation über die Nützung des Grases und Laubes auf den öffentlichen Plätzen nur Herr von Reichenberg erschienen sei und die Nützung um 25 fl. erstanden habe. Das bezügliche Protokoll wird sogleich über Antrag des Berichterstatters genehmigt.

G.-R. von Reichenberg beantragt namens der Finanzsektion, zur leichteren Kontrolle bei Einhebung der Plakater Blockmarken nach vorliegenden Mustern einzuführen und hiefür einen Betrag von 1050 fl. zu bewilligen.

Nachdem G.-R. Stiebler bemerkt, daß diese Marken um hundert Prozent billiger zu stehen kommen, als die vorherigen, wird der Sektionsantrag angenommen.

G.-R. Pfrimer berichtet, daß mit 31. Dezember l. J. die vom Landtage ertheilte Bewilligung zur Einhebung einer Verbrauchsabgabe von Bier und Wein erlosche. Er beantragt daher, den hohen Landtag zu ersuchen, auf weitere drei Jahre der Stadtgemeinde die Bewilligung zu ertheilen, 18 kr. vom Hektoliter Bier, 13 kr. vom Hektoliter und Grad Branntwein als Verbrauchsabgabe einheben zu dürfen.

G.-R. Badl tritt bei diesem Anlasse wieder für die Erhöhung der Bierumlage auf 70 kr. ein.

Nach einer kurzen, aber etwas erregten Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe Kofoschinegg, Quandest, Swaty, Pfrimer, Reichenberg und Stibler beteiligen, wird der Gegenstand bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Dem Rennverein wird für das am 15. d. in Marburg stattfindende Trabwettsfahren eine Subvention von 50 fl. bewilligt.

G.-R. von Reichenberg berichtet, daß der Betrag von 22,987 fl. für die der Stadt Marburg gehörigen Grundentlastungs-Obligationen (20.850 fl. C. M.) eingelangt und in der Sparkasse angelegt worden sei. Er beantragt, diesen Betrag zur Schuldzahlung an die Sparkasse zu verwenden. Angenommen.

Den Herren Karl Riffmann, Johann Lemesch und A. Tschernitschek wird die Befreiung von der Entrichtung der Gemeindevorkaufspreise für ihre neuerbauten Zinshäuser zuerkannt, dagegen das ähnliche Ansuchen des Herrn Franz Quandest, welches nur ein Magazin- und Stallgebäude betrifft, abgelehnt.

Schließlich wird dem Antrage der Finanzsektion, dem Rechtsanwalte der Gemeinde Dr. Lorber die rückständige Erpersen im Betrage von 59 fl. 83 1/2 kr. auszubezahlen, zugestimmt.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der k. k. Oberdirektor der Männerstrafanstalt in Marburg, Herr Anton Markovich, hat am 3. d. M. sein Amt angetreten.

(Ferialverbindung „Germania.“) Am 31. August und 1. September d. J. beging die Ferialverbindung deutscher Hochschüler in Untersteiermark, „Germania“, ihr diesjähriges Ferialfest. Die auf den 31. August Abends im Salon „zur alten Bierquelle“ angesagte Ferialfeier wurde vom bisherigen Sprecher der Verbindung, Herrn Cand. jur. Franz Pössel (Gonobitz) um 1/2 9 Uhr eröffnet; nach Begrüßung sämtlicher Anwesenden und Abingung des altüblichen Gaudeamus übertrug derselbe den Vorsitz dem in der vorher abgehaltenen Vollversammlung neugewählten Sprecher, Herrn stud. techn. v. Formacher (W.-Feistritz). Nachdem derselbe einzelne zur Ferialfeier erschienene nationalgesinnte Männer Marburgs, insbesondere die Vertreter der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines, — der hiesige Männergesangsverein entschuldigte sein Fernbleiben durch eine an dem

wiederholten Malen sagte er in Pausen, ohne Zusammenhang mit dem, mit seinem Adjutanten Graf von Genile vorher geführten Gespräche, vor sich hin: Adieu bonheur, dernier jour!*) Und als er, ein Gefangener, eskortirt von deutschen Kavalleristen, gegen Abend über das Schlachtfeld fuhr, verflucht und verwünscht von seinen Soldaten, welche ihm drohend die Fäuste entgegenballten, und zer seinen stets verschleierten Blick über das blutgetränkte Feld schweifen ließ, da schien es, als spiegelte all' dies unschuldige Blut sich wieder am Firmament: denn blutig roth ging auch dort der Tag nieder! Auch wohl in diesem Moment mögen die konvulsivisch sich bewegenden Lippen des gefangenen Kaisers die Worte Alexander Petöfi's, welche ihm ebenfalls die Metternich ins Album geschrieben, rezitirt haben:

„Blutigroth erglüht das Firmament,
Und der Tag — er neigt sich!“

Ja, er hatte sich geneigt, um diesem Napoleon nie wieder in früherem Glanze aufzugehen. Als die Fürstin Metternich, welche sich für das so tief gedemüthigte Kaiserpaar auch in der Noth als treue Freundin bewährte, (hatte sie doch die Flucht der Kaiserin Eugenie aus den Tuilerien über Boulogne nach England höchst couragirt durchgeführt — die Kaiserin reiste als Josefe der Fürstin — und auch den größten Theil des Familienschatzes retten helfen) also im Jahre 1872 auf Besuch nach Ghiblithurst kam, da legte ihr der Exkaiser, damals schon sehr leidend, neuerdings das ominöse Album vor. „Es hat sich Niemand seit jenem Tage, da Sie sich einzeichneten, in diesem Buche verewigt“, sagte er. „Berehrte ich in Ihnen, Fürstin, nicht unsern guten Genius, wahrscheinlich der Gedanke läge nahe, daß Sie eine böse

*) „Lebewohl Glück, — letzter Tag!“ Historisch, nach den Aufzeichnungen des Marquis de Gallifet.

Zauberin seien! Hier, lesen Sie, Fürstin, was Sie damals eintrugen. Ich wünschte, Sie hätten damals besseren Humor entwickelt. Aber geschehen, ist geschehen — finis — Poloniae!“

Und indem der abergläubische Bonaparte drei große Kreuze auf dem unteren Theil des Albumblattes zeichnete, schlug er es zu, um nie wieder darin zu blättern. Als aber einige Monate hierauf, am 9. Jänner 1873, die Todesstunde des Verbannten herantrat, da variirte sein Phantasiendeingang zwischen den Worten: „Letztes Glück — letzter Tag“ und —, er neigt sich.

Und als er sich immer dichter und dichter hernieder senkte, dieser allerletzte Tag, da stöhnte der Kaiser: „Ich, ich bin — so müde!“

„Ich bin so müde“ — mit diesen Worten hauchte der Besiegte von Sedan seine Seele aus — „ich habe keine Zeit müde zu sein“ bekannte fünfzehn Jahre später der Sieger, bevor er die Augen schloß, die nimmer aufgehört hatten für das Vaterland zu wachen. . . .

(Ein gutes Mittel.) Athemlos kommt ein Käufer in den Laden zurück, den er kaum verlassen. „Habe ich Ihnen nicht soeben ein Zwanzigmarsstück statt einer Mark gegeben?“ apostrophirt er den Verkäufer, welcher mit dem Tone der Gewißheit und ohne mit der Wimper zu zucken, ein entschiedenes „Nein, mein Herr!“ zurückgibt. „So, — ich hatte nämlich eine falsche Krone im Portemonnaie und weiß nicht, wo sie geblieben ist“, wirft der Fremde hin und will seiner Wege gehen. „Warten Sie einen Augenblick“, entgegnet nun schleunig der Verkäufer, „ich will doch noch einmal nachsehen!“

(Steigerung.) Meier, steigern Sie mir das Wort Leer. Meier: Leer, Leer, Oberlehrer.

selben Abende stattfindende Probe, — weiters die Vertreter der Zentralverbindung „Carniola“ aus Laibach, die in stattlicher Anzahl anwesenden „alten Herren“ der „Germania“ begrüßt hatte, ergriff Herr Cand. jur. Bossel das Wort zu einer längeren wohlgeformten und wohlgedachten Rede, in welcher derselbe auf die Bestrebungen und Zwecke hinwies, welche seinerzeit die „Germania“ ins Leben riefen. Redner sagte unter Anderem: „Die nationale Begeisterung, die das ganze deutsche Volk und insbesondere die deutsche Studentenschaft zum Kampfe für die heiligsten Güter ihrer Nation entflammte, rief unsere Verbindung ins Leben. Ihre Mitglieder sollen im Vereine mit gleichgesinnten Bürgern die Stammesgenossen unserer engeren Heimat auf die drohenden Gefahren aufmerksam machen, damit sie mit den Ideen brechen, die durch ein Jahrhundert Europa beherrscht und die, von einer verzögerten Tagespresse beherrscht, so viel Unheil über unser deutsches Volk gebracht. Und nun, nachdem ein unerhörter Mann es gewagt, der Toleranzidee die Wäste der Freiheit und Gleichheit mit fühner Hand herabzureißen, nun ist es Pflicht des ganzen deutschen Volkes, die Wunden, die diese Vorkämpfer geschlagen, offen zu halten und sich seine nationale Einheit und Reinheit wieder zu gewinnen. Da dieser Kampf die Interessen der Gesamtheit verfolgt, sollen auch wir Söhne der Untersteiermark ihm nicht ferne bleiben und sollen nicht vergessen, auf diesem vom nationalen Kampfe wild durchtobten Stück deutscher Erde die Pflichten eines deutschen Mannes ganz und voll zu erfüllen. Redner erhebt zum Schluß seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Rede sein Glas auf eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes der Untersteiermark, welche uns nicht ausbleiben wird, wenn jeder Deutsche, und insbesondere die deutsche Studentenschaft, deren Verstand nicht mehr umnebelt ist von den Irrlehren unklarer Jahrzehnte, die deutsche Studentenschaft, für welche die Herrschaft der Phrase vorüber ist und welche die Thaten großer deutscher Männer gesehen hat, daher nur in der Betätigung, nicht in Worten das Heil der Zukunft erblickt, ihr Bestes einsetzt für das Wohl des Volkes.“ — Nun erklang das von Herrn Franz Goltisch („Carniola“) gedichtete Weibelied, dessen schwungvoll nationale Strophen folgendermaßen lauten:

Weise: Sind wir vereint . . .

Wir haben uns in schwerer Stunde,
 Von Feindestücke rings umdroht,
 Die Hand gereicht zum festen Bunde,
 Zu Schutz und Trutz, in Glück und Noth.
 Wir wollen treu in allen Stürmen
 Der Mutterprache heilig' Gut
 Und unsrer Väter Scholle schirmen
 Mit starkem Arm und festem Muth.

Wenn wild von Süden und vom Osten
 Der Feinde Schwall herangebraust,
 Hat ruhmvoll oft auf diesem Posten
 Das Schwert geführt die deutsche Faust.
 So steh'n auch wir, gleich unsern Ahnen,
 Als deutsche Vorwacht trotz'ig da,
 Und schirmend schwebt vor unsern Fahnen
 Dein hehres Bild, Germania!

Germania schaut auf uns hernieder
 Und breitet über uns die Hand,
 Wie über all' die tausend Brüder
 Im großen deutschen Vaterland.
 So steh'n wir bis der Feinde Toben
 An unsrer festen Burg zerschellt:
 Wir fürchten Gott im Himmel droben
 Und niemand sonst in dieser Welt!

Nun ergriff ein „alter Herr“ der „Germania“ das Wort, um dem Dichter dieses schönen Liedes den Dank der Verbindung auszusprechen. Redner macht darauf aufmerksam, daß die Worte des größten Deutschen unseres Jahrhunderts in dieses Weibelied, nunmehr Bundeslied der „Germania“ Eingang gefunden, endet dasselbe doch mit den Worten:

„Wir fürchten Gott im Himmel droben
 Und niemand sonst in dieser Welt!“

Redner fordert alle Germanen auf, den Dank in die alt-hergebrachte Form zu kleiden und dem Dichter einen stolzen Salamander zu reiben. Sodann sprach Herr Goltisch im Namen der „Carniola“ und drückte den Wunsch aller seiner Bundesbrüder aus, daß die innige Freundschaft, welche die beiden Verbindungen verbindet, fortauern möge in aeternum. Herr Dr. Mally sprach im Namen des Sprachvereines; Redner weist darauf hin, daß die Ziele der deutschen Studentenschaft, die Reinheit unserer Nation, und die Ziele des Sprachvereines, die Reinheit unserer Sprache, sich ergänzen, denn ohne Reinheit der Nation giebt es keine Reinheit der Sprache. Auf ein ersprießliches Zusammenwirken leert Redner sein Glas. Noch manch ernstes Wort wurde von einigen „alten Herren“ gesprochen und so mancher Humper auf ein vivat, crescat, floreat Germania geleert. Ein unter der Leitung des Herrn Goltisch dem offiziellen Theile folgendes äußerst fröhliches Hospizium schloß diese von acht nationalem studentischen Geiste getragene Feier. — Ein am darauffolgenden Tage (Sonntag) Vormittags in Hönigmann's Siggarten eingedommener Frühschoppen stärkte die Theilnehmer zu der am Nachmittage nach W.-Feistritz unternommenen Sprinkfahrt, woselbst eine fidele „Erfreue“ den würdigen Schluß des Festes bildete.

(Vom Radfahrerklub.) Der hiesige Radfahrerklub veranstaltet Sonntag den 22. September ein internes Straßenrennen und soll die Distanz 50 Kilometer und für Junior, die noch in keinem Straßenrennen einen Preis erhalten haben, 25 Kilometer betragen. Abgestartet wird bei der Taverne und erstreckt sich das 50 Kilometer-Rennen bis zur Landscha-Bücke bei Leibnitz und zurück und das 25 Kilometer-Rennen bis zur zweiten Uebersehung bei St. Cyndi und zurück bis zum Tunnel, dem Ziele. Für das erstere Rennen wurden als Preise eine goldene, eine große und eine kleine silberne und eine bronzene Medaille nebst Ehrenpreisen und für das Juniorfahren eine silberne Medaille und drei Ehrenpreise bestimmt.

Der Nennungs-schluss ist am 15. September Mittag. Zielrichter werden sein die Herren Josef Bancalari, Gustav Scherbaum und Hoffstischel. Das Rennen beginnt um 2 Uhr und findet bei jeder Witterung statt. Nach dem Rennen ist eine Korfahrt durch die Stadt und Abends in Gög' Bierhalle die feierliche Preisvertheilung. — Herr Albert Stauder wurde zum Fahrwart-Stellvertreter gewählt.

(Musikschule.) Die Einschreibungen in die vom Landesschulrathe konzeffionirte Musikschule des Marburger Philharmonischen Vereines finden am 16., 17. und 18. September von 11 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr im Probensaale des Vereines (Burgsaal) statt. Sonntag, den 22. September, Nachmittags 3 Uhr, haben sich alle eingeschriebenen Schüler ebendort behufs endgiltiger Eintheilung und Befamntgabe der Lehrstunden einzufinden. Der Unterricht in der Vereinsmusikschule erstreckt sich auf alle Streich-, Blechblas- und Holzblasinstrumente, ferner auf Klavier und Gesang. Das Unterrichtsgeld beträgt pro Monat für Klavier in Abtheilungen zu je 4 Schülern 3 fl., in Abtheilungen zu 3 Schülern 4 fl. und zu 2 Schülern je 6 fl.; in der Mädchen-Violinklasse und den Gesangsklassen Erwachsener 2 fl.; in allen übrigen Klassen 1 fl. Außerdem wird von jedem Schüler ein monatlicher Lehrmittelbeitrag von 10 kr. eingehoben. Schüler, die den Unterricht unentgeltlich genießen wollen, haben bei der Aufnahme ein mit dem Dürftigkeits- und dem letzten Schulzeugnisse belegtes Gesuch zu überreichen. Von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes für den Klavierunterricht und der Entrichtung des Lehrmittelbeitrages kann jedoch Niemand befreit werden.

(Marburger Strafanstalt.) An der mit 1. Oktober d. J. zu eröffnenden Männerstrafanstalt in Marburg werden für gewerbliche Arbeiten Sträflingskräfte pachtweise gegen Vertragschluss zu vergeben sein. Näheres darüber wolle bei der Direktion der Strafanstalt erfragt werden.

(Bildungsunterricht für Tanz und Kunst.) Das Mitglied der deutschen Akademie für Tanzkunst, Herr Eickler in Graz, trifft am 15. September in unserer Stadt ein, um wieder seine Lehrkurse für jüngere und erwachsene Zöglinge zu beginnen.

(Das Marburger Handelsgremium) ersucht uns mitzutheilen, daß am 9. September Vormittags 10 Uhr im hiesigen Frachtenmagazine eine Partie altes Eisen (37 Kilo), ein Bund Stuhlstroh (8 Kilo) und 4 Ochsen-Maulkörbe (2 Kilo) zum Verkaufe gelangen.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurde beim hiesigen Stadtrath der Nachweis handwerksmäßiger Befähigung von folgenden Gewerbsleuten erbracht: Franz Blochel, Schuhmacher, Grazervorstadt, Schillerstraße; Johann Huber, Schuhmacher, St. Magdalena, Josephstraße; Josef Wallheiber, Tischler, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße; Johann Kemoch, Schneider, St. Magdalena, Pobercherstraße; Josef Martini, Erzeugung und Reparatur von Waagen und Gewichten des metrischen Maßes für die Michtung, Stadt, Viktringhofgasse; Josef Besenboser, Bäcker, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße. — Konzessionen erhielten: Josef Martini, Betrieb zur Einrichtung von elektrischen Glodenzügen und derartigen Anlagen im Innern von einzelnen Wohnungen und Gebäuden, Stadt, Viktringhofgasse; Karl Gränik, Verpachtung seines Gasthauses an Fleischer Josef Rebeuschel, Stadt, Draugasse; Joh. Miloschitsch, Gasthaus, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße.

(Besitzwechsel.) Die Herrschaft Neuhaus, bisheriger Besitzer war Herr Dubb, ist, wie die „Deutsche Wacht“ meldet, in das Eigenthum des Herrn Frohner, Inhabers des Hotels „Imperial“ in Wien, übergegangen. Man sagt, Herr Frohner beabsichtige, das Schloß in ein elegantes Hotel umzuwandeln.

(Eisenbahnunfall.) Aus Kranichsfeld wird uns unterm 6. d. Folgendes berichtet: Gestern Abend fuhren der Sohn und der Knecht des Stefan Seruko von der Kunstmühle in Fraubheim, wo sie das von der Bahnstation Kranichsfeld überführte Getreide abgelagert hatten, mit leeren Wagen, einem Vier- und einem Zweigespanne nach Kranichsfeld nach Hause. Da Regenwetter herrschte und volle Dunkelheit eingetreten war, der Schranken nächst der Station aber noch offen stand, so merkten die Beiden nicht das Heranbraufen des Triester-Postzuges und fuhren ahnungslos über die Bahnstrecke; der erste vierspännige Wagen kam glücklich durch, während der zweite, welcher gerade auf dem Geleise stand, als vom Wächter die Schranken gezogen wurden, nicht weiter konnte. Wegen der Nähe des Zuges merkte der Wächter das am Geleise stehende Gespann nicht, und in wenigen Sekunden fürhr der Zug mit vollem Dampf heran, erfasste das Hintertheil des Wagens und zertrümmerte letzteren in kleine Stücke und riß die Schwellen auf. Erst auf der Station kam der Zug zum Stehen. Das eine Pferd, eine Stute, welche der Eigenthümer erst vor ein paar Tagen um 400 fl. an einen Händler verkauft hatte, riß sich los, während das zweite unter die Maschine gerieth, welche dem Thiere die Hinterfüße zermalmete. Auch der Knecht erlitt sehr bedeutende Verletzungen. Er wurde mit dem Postzuge, welcher durch diesen Unfall eine anderthalbstündige Verspätung erfuhr, nach Marburg in das Krankenhaus überführt. Der Besitzer erleidet einen Schaden von ungefähr 600 fl.

(Verunglückt.) Dieser Tage gingen mehrere Knaben, darunter auch der 10jährige Wirthsohn Franz Peufert aus Pobersch, in den nahen Wald dürres Altholz sammeln. Peufert stieg auf einen Affazienbaum und wollte einen dünnen Ast abhacken, bei dieser Gelegenheit brach aber der untere Ast, auf dem dieser gestanden, ab und stürzte der Knabe mehrere Meter tief herab und fiel nach vorwärts so unglücklich, daß er sich die Zunge abbiß und auch den Magen sprengte. — Der Knabe wurde in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht und starb nach zwei Tagen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

(Auch eine Verkehrsstörung.) Wie wir in der letzten Nummer meldeten, zogen am verflossenen Sonntage die Radfahrer, Turner und Sänger unter Musikklingen von der Turnhalle aus nach dem Park der Franz Josefs-Kaserne. Obwar dieser Zug bei der Behörde angemeldet worden war,

ereignete es sich doch, daß demselben gerade in der Herrengasse ein Trieb Ochsen begegnete. Und da die Ockel der Familie Rindlich auch in Marburg nicht leicht freiwillig ausweichen, so mußte solches die Musikkapelle thun. Die Radfahrer mußten aber sogar absteigen, wodurch für den Augenblick der Zug in Unordnung gerieth. Dieses Vorkommniß verdient umsomehr gerügt zu werden, als das Viehtreiben an Sonntagen überhaupt nicht gestattet ist.

(Ein Postag.) Eine alte Bauernregel besagt, daß der Witterungsverlauf des Monates September, ja sogar des Herbstes, sich nach dem Wetter am Regidatage (1. September) zu richten pflegt. Mit dieser Regel stimmt der Jägerglaube überein, daß der Hirsch, dessen Brunstzeit ebenfalls von Regidi an gerechnet wird, bei demselben Wetter aus der Brunst tritt, wie er in dieselbe eingetreten ist. Da nun am 1. September die prächtigste Witterung herrschte, so steht uns diesen Wetterregeln zufolge ein schöner Herbst in Aussicht.

(Vom Blitze tödtlich getroffen.) Aus Schönstein wird geschrieben: Als am 24. v. M. die Besitzerin Lucia Stebovnik aus Untereg die Brücke in Wöllan passirte, schlug ein Blitz in einen bei der Brücke befindlichen Pappelbaum ein, wobei auch die Genannte von selbstem getroffen wurde und auf der Stelle todt liegen blieb.

(Lokalbahn Laibach-Stein.) Das Handelsministerium hat unter dem 25. August das von den Konzeffionären Oskar Baron Lazarini und Alois Prashniker vorgelegte Detailprojekt für die politische Begehung, Entzignungsverhandlung und Stations-Kommission genehmigt und zur Abhaltung der politischen Begehung an die Landesregierung übersendet. Es dürfte daher noch in diesem Jahre der Baukonfens erteilt werden und der Bau an den schwierigsten Stellen beginnen, insbesondere bei der Eisenbahnbrücke über die Save nächst Jescha-Tschernutsch und beim Tunnel im Zuge der Schlepfbahn bei Stein. Die Konzeffionäre sollen beabsichtigen, demnächst die Lieferungen für die Piloten und sonstigen Brückenholzer aus Lärchenholz, sowie zirka 30.000 Stück Lokalbahnschwelle zu vergeben. Die politische Begehung dürfte im Laufe des Monats September durchgeführt werden.

Eingekendet. *)

„Nur nicht nach Berichtigungen haschen,
 Der Mohr ist doch nie rein zu waschen.“

So schließt die Berichtigung einer Berichtigung in der „Südsteirischen Post“ vom 31. August und dieser Vers paßt vollkommen auf die in Nr. 71 der „Marburger Zeitung“ enthaltenen Berichtigungen der Redaktion des erstgenannten Blattes, welches in der gedachten Nummer unter dem Schlagworte „Noblesse“ von Denunziationen spricht, in welchen die „Marburger Zeitung“ gerne mache, zumal, wenn sie damit einem katholischen Priester Eins versetzen kann. Nach meiner Lesart der berichtigten Stelle in der „Marburger Zeitung“ sollte nur ausgesprochen sein, daß die Redaktion der „Südst. Post“ sich in Händen von Priestern befinde, was also die fortgesetzten gemeinen Angriffe auf den Abt von Gilli, der ja doch auch ein „katholischer“ Priester ist und der von Sr. Majestät mit einem hohen Orden gewiß nur in Würdigung eben dieser Eigenschaft ausgezeichnet wurde, so häßlich mache. In welchem Hause dieselben geschrieben werden, ist Nebensache. Die auffällige Ablehnung jeder Antheilnahme an den bezüglichen Arbeiten der „Südst. Post“ und des „Gospodar“ liefert aber den besten Beweis dafür, daß man die Angriffe auf den Giller Abt, dem nicht nur „Eins“, sondern sehr Viele schon versetzt wurden, und überhaupt alle Liebenswürdigkeiten dieser Blätter, selbst als eines Mannes und besonders eines Priesters unwürdig hält. Herausgeber und Verleger der „Südst. Post“ ist aber doch der katholische Presseverein, der gewiß für den Inhalt seiner Blätter ebenso verantwortlich ist, wie er Einfluß auf dieselben nimmt. Und die Leitung dieses Vereines befindet sich ganz allein in den Händen jener „Mohren“, die sich durch solche Berichtigungen niemals reinwaschen können. Beide Blätter des Pressevereines haben als verantwortliche Redakteure sogenannte „Stroh männer“, welche für Geld die meuchlerischen Angriffe ihrer Patrone decken. Nun aber weiß die ganze Stadt und auch die Schriftleitung der „Marburger Zeitung“ wird es wissen, daß die Herren ihr Geld für die Strohmänner nicht umsonst ausgeben wollen, was ja der Fall wäre, wenn sie die wirkliche und hauptsächlichste Theilnahme an der Redaktion dieses Blätterpaares eingestehen und sich unmittelbar der Verachtung denkender Menschen preisgeben sollten.

Karoh.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. D. in M. Die Einführung der slovenischen Parallellassen am Marburger Gymnasium beginnt mit dem kommenden Schuljahre. Es wäre Zeitverschwendung, über die „Zweckdienlichkeit“ dieser Klassen noch ein Wort zu verlieren.

F. S. in G. Bereits gebracht.

— r. Das war kein Druckfehler, die Korrektur wurde von uns absichtlich vorgenommen, denn „wendisch“ und „windisch“ ist doch nicht dasselbe. Sie können die Slovenen „Windische“ doch nie und nimmer „Wenden“ nennen, denn letzteres Wort bezeichnet im engeren Sinne die slavischen Bewohner der Ober- und Nieder-Lausitz, die noch gegenwärtig die wendische Sprache reden und ihre eigenen Sitten und Gebräuche haben. In früheren Zeiten wurde von den Deutschen jener Zweig der Slaven Wenden genannt, welcher von der Elbe längs der Ostsee bis zur Weichsel und südwärts bis Böhmen anfangig war. Hierzu gehörten die Obotriten, Ukern, Sewellen, Witzgen, Rhetarier, Lusitzer und Sorben.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Für Apothekierzwecke können wir ungarische Schweinfette besonders empfehlen und wird selbe allgemein allen anderen Provenienzen wegen ihrer chemischen Reinheit und Ausgiebigkeit vorgezogen. — Als Bezugsquelle empfehlen wir die bewährte Budapestter Firma J. L. Radványer (siehe Inserat) deren Erzeugnisse auch gleichzeitig für den Haushalt als Speisefett empfohlen werden. 1353

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eingesendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. H. e n n e b e r g (f. k. Hoflieferant), Zürich, versendet gern Muster von feinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke proto- und zollfrei in's Haus. (3)

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
feinster alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Hühneraugen ausschneiden hat schon vielen Menschen das Leben gekostet. Es ist aber durchaus nicht notwendig, sich einer lebensgefährlichen Operation zu unterziehen, da man gefahrlos, unter Garantie innerhalb 5 — 10 Minuten jeden Hühneraugenschmerz tödten, das Hühnerauge selbst in 3 Tagen gefahr- und schmerzlos sammt der Wurzel mit Apotheker Meißners nach ärztlicher Vorschrift bereiteten Hühneraugenpflaster entfernen kann. Erhältlich durch alle Apotheken des In- und Auslandes. Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen, Domplatz Nr. 167.

Alleiniges Hauptdepot für Marburg bei Apoth. Hr. W. A. König, Tegetthoffstraße.

Alle die mit Magenkrampf und verschieden genannten Magenbeschwerden behaftet sind, verschafft der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag eine schnelle Hilfe. In Folge der großen Beliebtheit und Verbreitung wird das Präparat oft nachgemacht, man achte deshalb auf die Schutzmarke. (4)

Fast jede Krankheit heilt
Das neue Heilverfahren
und die Gesundheitspflege
von F. G. Bihl, hat schon Tausende von Aerzten aufgegeben Kranke noch gerettet.
Zahlr. Anerkennungen v. Naturärzten.
Dieses vorzügliche Werk ist
Das beste Buch d. Naturheilkunde
Seeben erschien die 7. Auflage.
1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild.
Preis ungeb. M. 5.— Prachtsteinband M. 6.50.
Zu beziehen durch
F. Braunbeck, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.



R. Geburth, Wien.

Niederlage
von
Steinkohlen-, Holz-, Säulen- und
Regulir-Füllöfen
Roman- und
Portland-Cement
Blookers entöltes Cacao-Pulver
Henry Nestles Kindernährmehl
Franzbranntwein von Moll
Beste Bodenwachs mit Wachs
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a/D. (897)

FRANZ NEGER
Mechaniker
Marburg
Burggasse 2
empfiehlt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen
an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)



Die besten
Brüner Stoffe
liefert zu Fabrikpreisen
Tuchfabrik-Niederlage
Siegel-Imhof
in Brünn.
Für einen eleganten Herbst- oder Winter-Männer-Anzug genügt 1 Coupon in der Länge von 3-10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen 1 Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle
Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Leberzieher, Palmetton und Boy für Winterröcke, Loden für Jäger und Defonomen, Peruvienne und Tosting f. Salon-Anzüge, Tuche für Damenkleider etc. etc. 1187
Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantiert.
Muster gratis und franco.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, seeben in neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 60 kr. in Briefmarken. (153)
Eduard Bent, Braunschweig.

Prämiiert von den Weltausstellungen
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,
Paris 1878. (81)

Auf Raten
Claviere
für Wien und Provinz.
Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos
aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmer **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350.
Clavier-Verschleiss von A. Tischerfeld in Wien, VII., Burggasse 71



Alois Joinig,
Bau- und Galanterie-Spengler
Marburg, Burggasse Nr. 6
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
(1992)
Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogellkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sülz- und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Caffemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.
Bauarbeiten jeder Art
sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

Gegründet 1869.
Älteste und größte
Nähmaschinen-Handlung.
Zu den billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.
Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme
bei
Mathias Prosch,
Herrengasse Nr. 23.
Großes Lager in allen Maschinenteilen.
Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (117)



Gut gebrannte Rakerhofer
Mauer-, 1313
Dach- u. Pflasterziegel
zu beziehen durch die Baukanzlei des
G. Zečević.

Eine Wohnung 1111
mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II. Stock Postgasse Nr. 20 zu vermieten

Theater- u. Casino-Verein
Marburg.
Folgendes Zeitungen sind vom 1. Septbr. zu vergeben: 1307
„Raibacher Wochenblatt.“
„Wehrzeitung.“
Anfrage beim Casino-Diener, I. Stock.

Fixes Gehalt 1230
und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.
Wechselhaus H. Fuchs
Budapest, Dorotheagasse 9.

Sehr schöne freundliche Wohnung
gassenseitig, 4 Zimmer, lichte Küche sammt Zugehör, neu hergerichtet, nur an eine stabile Partei zu vermieten. Jahresmiete 350 fl. incl. Zinstreuzer. Postgasse Nr. 4, Erster Stock. (1150)

Günstige Gelegenheit
für Personen mit ausgebreiteter Bekanntheit. Personen, welche sich durch eines leicht absehbaren Artikels einen guten Verdienst verschaffen wollen, werden erucht, ihre Adresse unter Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub „Gelegenheit“ an **Saasenstein u. Vogler** in Wien I. zu senden. 1327

Berrednende Kellnerin
sucht Posten. Seigerhofgasse 5. 1340

Ältere Frau
Eine intelligente 1345
von sehr angenehmen Exterieur sucht Stelle als Wirtschafterin, Beschließerin etc. am liebsten am Lande gegen bescheidenes Honorar ebent. keines, da sie eine bestimmte Rente besitzt. Selbe ist fern in guter Küche, Gartenarbeit, in Wäsche-Ausbessern, Rechnen und Schreiben. Kann auch Kinder unterstützen im Deutschen, Französischen und Klavier. Zahlreiche gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Momentan befindet sich selbe auf einem Besiz, den sie selbst gepachtet hat. Anträge unter Frau **Eloms** an die Berv. d. Bl.

Chemisch reines 1352
Ungarisches
Stadtschweinefett
für Apotheker und sonstige hygienische Zwecke, auch für Speisefett am vortheilhaftesten bei
J. L. Radvány,
Budapest.
Preisourante gratis und franco.

Ohne Vorauszahlung
K. K. beh. conc. ungar.
Nachhale, Wien, Wollzeile 18
Director **CARL PORGES.**
Cararins gründliche Ausbildung s. obigen

BUCHHALTER u. COMPTABILISTEN
Inhaber: Prop. Dr. G. H. Pöschel
Büro: Unter- u. allen Method. der Buchf. Der Erfolg wird erzielt durch
Büro: Unter- u. allen Method. der Buchf. Der Erfolg wird erzielt durch
Büro: Unter- u. allen Method. der Buchf. Der Erfolg wird erzielt durch

Leistungsfähige Weingroßhandlung
in Wien sucht verlässliche Agenten event. wird ein tüchtiger Reisender gegen fixen Gehalt und Reisespesen acceptirt. Offerte mit Angabe von Referenzen sub G. B. an die Berv. d. Bl. 1329

Danksagung.
Seit 15 Jahren litt ich an einem verzehrenden chron. Magenleiden, welches den unzähligen, verschiedenartigsten Medikamenten Widerstand leistete. Nur durch das von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) empfangene Pulver nebst Beirath ist es mir endlich gelungen, das Leiden zu bannen. Das Pulver, leicht im Gebrauch, weil ganz geschmacklos und ohne jegliche Beschwerden, war von überraschend heilsamer Wirkung. Bei solchen, ich bin überzeugt, unübertrefflichen Eigenschaften ist die Kurtaxe die weitaus billigste u. empfehle ich auch in dieser Beziehung jedem Leidensgenossen, sich vertrauensvoll der Kur zu unterziehen. — Aus dankbarstem Herzen wünsche ich Herrn P. ein „Gott vergelt's.“
Fügen (Tirol) im Zillerthale, den 16. Oktober 1888.
Josef Pig, Gerichts-Kanzlist.
Eine belehrende Broschüre versendet auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten (10 kr. in Briefmarken) an alle Verdauungsleidende J. J. F. Popp in Heide (Holstein.)

Die
Stadtschweinefett
von **Katharina Prato**
gilt allgemein als
das beste Kochbuch

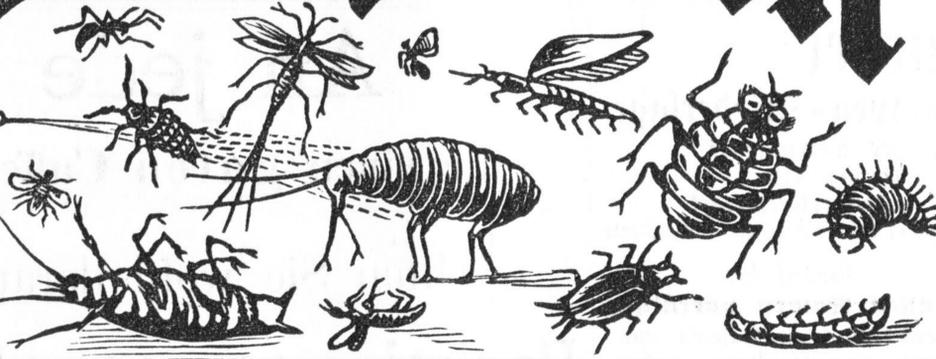
Dasselbe enthält über 3000 Recepte. Seine Vorzüglichkeit wird am besten dadurch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon
120 Tausend Exemplare
verkauft worden sind.
712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden fl. 3. Vorrätig in jeder Buchhdlg. 930

Ein gutes Buch.
„... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklicher Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die erste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen pr. Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.“

VISITKARTEN
400 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfassung liefert die
Buchdruckerei von
Ed. Samsky's Ngr. (S. Gratz)
in Marburg, Wolfenbüttel Nr. 4.



"Zacherl's"



das Vorzüglichste gegen alle Insecten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Haut-thieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Eht nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

(709)

Marburg: Alois Quandest.
 Gottfried Keg.
 D. Bancalari.
 Max Moric.
 F. P. Holafel.
 Carl Schampa.
 N. Pachner & Söhne.
 Alois Mayr.
 M. Verbojs.
 Friedrich Felber.

Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
 A. W. König.
 Carl Krizel.
 Carl Schmidl.
 L. H. Koroschek.
 Franz Frangsch.
 S. Nowak.
 Silv. Fontana.
 Josef Kof, Apoth.
 Eduard Kaufner.

Marburg: Anton Beltrame.
 Cilli: Traun & Stieger.
 Alois Walland.
 Franz Zangger.
 Ferd. Belle.
 Friedau: Alois Martinz.
 Hohenegg: Franz Böttl.
 Leibnitz: Alois Praxl.
 Othmar Ruffheim.
 Peltan: Josef Kasimir.

Peltan: Viktor Gerstner.
 Janaz Behrbalk, Apoth.
 Edel & Schulz.
 Radkersburg: J. Ruzmics.
 W. Wanous.
 M. Thurmann.
 St. Marcin: Josef Wagner.
 St. Peter: A. Jlmeyer.
 Weitenstein: Anton Jaktin.
 Straß: Franz Buzwald.

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorberendung des Betrages. Jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, feinst fl. 12.50
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfeinst fl. 16.50
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend) fl. 5.—
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff, fein fl. 9.—
- 1-70 Mtr. Loden (compl. Lodenrock gebend) fl. 2.35
- 3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein v. fl. 7.80-13.—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

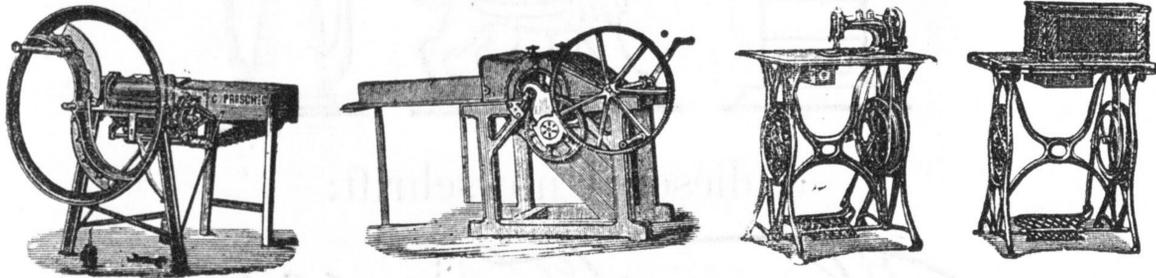
D. Wassertrilling

Tuchhändler
 in Boskowitz nächst Brünn.
 Muster gratis und franco.

232

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (899)



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Kloagenfurt des (300) Marburg
 Bohnhofstraße. Wiltzinghofgasse.

Conrad Prosch.

Drehmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.
 Preis 1 großen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlaß-Mittel für Parquetten. Preis pr. Dose 60 kr. stets vorräthig bei 1186

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabrik-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Messelgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Paketes ö. W. fl. 6.—

Kundmachung.

J.&S. Kessler Brunn

Ferdinandsgasse Nr. 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Wintersaison.

Grösste Auswahl passender

Weihnachts-Geschenke.

Preisourante über Herren- und Damenwäsche, Wick- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager

So lange der Vorrath reicht! Brünner Tuchreste, 3-10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.

Echt englische Cheviotstoffe 3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Winterrock-Stoffe feine Qualität, moderne, 2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—

Echt steirischer Loden auf Jagdröcke und Anzug, unverwüsth, 1 Meter fl. 2.85.

Ueberzieher-Stoffe neueste Modefarben, feinste Qualität, 2-10 Mtr. auf 1 compl. Ueberzieher fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Dyford, bestes Fabrikat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qual., 3 St. II fl. 1.40 I fl. 2.

Unterhosen, aus Kraftleinwand, Körper, Barchent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.

Normal-Wäsche Jäger-System, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 St. fl. 1.50.

Männer-Socken für Winter, weiß und färbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.

Plüschmützen für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50.

Reise-Plaid

3-50 Mtr. lang, 1-60 Mtr. breit, echt fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher gefärbt mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

Vorhänge, Decken und Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türk. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

Abgesteppte Winter-Rouge-Decke, komplet lang und breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.

Leintücher 1 St. ohne Naht, 2 Mtr. lang, fl. 1.50.

Strohsack fertig genäht, 1 Stück 2 Meter lang I fl. 1.40, II. 90 fr.

Pferdedecken schwere Qualität, mit färbigen Borduren, 190 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher für Frauen, sehr warm, 3 Stück I fl. 2, II. 75 fr.

Tischtücher

leinen, alle Farben, 3 Stück $\frac{1}{4}$, fl. 2, 3 Stück $\frac{1}{2}$, fl. 1.

Servietten leinen, $\frac{1}{4}$ im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemden, aus Kraftleinen mit Zadenbesatz fl. 3.25, mit Stückeri fl. 5.—

3 Stück Nacht-Corsettes aus feinem Chiffon mit feiner Stückeri I fl. 4, II fl. 1.80.

Frauen-Schürzen aus Dyford, Creton, Rohleinen und Chiffon, 6 Stück fl. 1.60.

Filz-Unterröcke, reich tambourirt, roth, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.

Angora-Umhängtuch für Winter, $\frac{1}{4}$ groß, fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jacken (Jersey) alle Farben, schön passend, fl. 2, II fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe für Winter, weiß oder färbig, 6 Paar gestrickt fl. 1.50.

Handtücher aus Leinendamast, 6 Stk. mit Franzen fl. 1.80, mit Bordure fl. 1.20.

Feinwaaren und Weben, 1 Stück — 29 Ellen.

Hausleinwand, starke Qualität (29 Ellen) 1 Stück $\frac{1}{4}$ fl. 5.50, $\frac{1}{2}$ fl. 4.20.

Oxford

neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50.

Chiffon auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stk. (30 Ellen) Ia. fl. 5.50, IIa. fl. 4.50.

Prossnitzer Barchent 1 Stück (29 Ellen) weiß oder roth fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6, IIa. fl. 5.20.

Atlas-Gradl auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6.50, IIa. fl. 5.50.

Damen-Mode-Artikel. !!Gelegenheitskauf!! Winter-Nigger-Loden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.

Carrirte und gestreifte Mode-Stoffe, 60 Cm. breit, auf Schlaf- und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

Valerie-Flanell neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.

Kleide-Barchent neueste Muster, echtfärbig, 10 Mtr. fl. 3.

Cachemir, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Patentirte wetterfeste MINERAL-FACADE-FARBEN

von Ludwig Christ, Linz a. D.

Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franko.

(825) sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. Kommen billiger wie Oelfarben.

Probekistl fl. 1.60.

Max Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse
empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von
Glas- und Geschirrwaren für
Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser,
Blumenvasen, Gartenfingeln,
complete Wein-, Bier-, Liqueur-
und Punsch-Sätze, Speise-,
Kaffee-, Thee-, Koffa- und
Waschservices.

Original Znaimer und säch-
sisches Kochgeschirr.

Spezialität!

Feuerfestes Gesundheits-
Thon-Kochgeschirr, innen weiße
Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!

Rouge-Stein-Geschirr
innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentver-
schluß zu Fabrikpreisen.

Übernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegel-
portalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster
Ausführung

Unzerbrechlich!

Gußgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedier

in allen Namen vorrätig.

Brotkörbe mit Majolika- und
Porzellanstellern.

Stein-, Terrolith- u. Majolika-
Waaren.

Spiegeln

in allen Größen mit und ohne Rahmen.

Fisch-, Wand- und Hänge-
lampen, Ampeln, farbige
Nachtlichter, Sturmlaternen
u. u.

Goldleisten, sowie Verfertigung
von Waschgoldrahmen in allen Arten

Biermarken mit Verse, Buchstaben
und Ziffern.

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrößerten Flaschen
ist das beste Mundwasser der Welt

40jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen,
Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahn-
fleisch, übler Geruch aus dem Munde
Zahnsteinbildung werden am
sichersten verhütet u. geheilt
bei täglichem Gebrauch
der weltberühmten,
echten

Anatherin-Mundwasser
in bedeutend vergrößerten Flaschen
zu 50 K. C. fl. 1. und fl. 1.40

da es
jedem
anderen Zahn-
wasser vorzuziehen
ist, als Präservativ gegen
alle Zahn- und Mundkrank-
heiten als bewährtes Gurgelwasser
bei chronischen Halsleiden u. unent-
behrlich beim Gebrauch von Mineral-
wässern, welches in gleichzeitiger Anwendung
mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta
stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's
Zahnplombe, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.
Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und
auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's

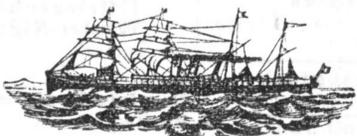
Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Crisall-Glycerin-Seife,
Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend! sind die besten
und feinsten Toiletseiten zur Verfeinerung der Haut und um blendend
weisse Hände zu erhalten.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Ana-
therin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 kr.; Zahn-
pulver in Schachtel 63 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf d. gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut
Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne
vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp. Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in Marburg bei den Herren J. Bancalari, Apoth., J. Noss,
Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien Rauscher, Schager
sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks
Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine
anderen an. (238)



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Ant-
werpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringer-
gasse 17, Ludwig Wielich.

An jede Hausfrau

die einen guten Caffee zu bereiten wünscht!

Achten Sie wohl darauf, es circuliren Kistel &
Packel, welche nicht Aecht **„Franck“** sind,
sondern täuschende Nachbildung.

So Sie ein wohlschmeckendes Getränke & nahr-
haften Caffee wollen, verlangen Sie den Aechten
„Franck“-Caffee, welcher aber nur ächt ist mit
diesen registrirten Marken:



Schutz-Märke.



Schutz-Märke.



Schutz-Märke.

& dieser Unterschrift:

Heinrich Franck Söhne
Linz. Ludwigsburg.

Darum: **Vorsicht beim Einkaufe!**

Es ist falsch anzunehmen, dass „guter Caffee“
nur mit laueren Bohnen herzustellen sei, nein — denn
ein guter Zusatz hebt die Kraft des Caffee's,
seine Farbe & seinen Geschmack. —

Das ist Thatsache, überzeugen Sie Sich gefälligst
durch einen Versuch mit

Aechtem Franck-Caffee.

Zu schwarzem Caffee: mit 4 Löffel Bohnen-1 Löffel Franck-Caffee
„Milch 1245 „ : „ 3 „ .. -1 „ Franck- „



Weingart-Realität

1/4 Gekstunde vom Südbahnhofe
Marburg mit 4 Joch Nebengrund
4 1/2 Joch Obstgarten ist sammt
fundus instructus und diesjähriger
Fechung um 10.000 fl. zu ver-
kaufen. Näheres Gragerstraße, zweite
Bahn-Übersehung, rechts bei Frau
Volleritsch. 1303

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst
ohne Kapital und Risiko durch Ver-
kauf von Loosen auf Raten im Sinne
des G.-N. XXXI v. J. 1883. An-
träge an das 1341
Vorshuß-, Bank- u. Wechselhaus
David Redlich.
Budapest, Kockemetzgasse 11.

Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion die grösste Lösungsvermögen bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit. 516

Curort Radein
Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwachzuständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen
empfehlen
Ed. Janschig, Dfgr. (A. Straub)
Marburg, Postgasse.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden zc. zc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.
Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.
Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam
zu beziehen nur im
Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,
Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**
W. König und **J. Ros.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Derselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Danke-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bege; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewachsen, beim Leberstein zc. zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauch-Anweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.**
Depot in Marburg bei Herrn **W. König,** Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Azurin

schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak
per Kilo 2 fl. 60 kr.

Kupfervitriol I.

per Kilo 50 kr. (1189)
sowie auch

Naphtalin

billigst zu haben bei

Eduard Rauscher,
Droguist, Burggasse 8.

Landes-Curanstalt

Rohitsch

Sauerbrunn.

Steiermark.
Süd-Ostbahnstation Pölsbach.

Saison Mai-October
Comfortabler Aufenthalt. Prospect gratis d.d. Direction.

Durch ihren Reichthum
Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt
angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen: und zwar zürgrösseren Bequemlichkeit der Consumenten sowohl in Original-kisten, als auch flaschenweise in stets frisch er Füllung durch alle renommirten Specerei-, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen in MARBURG, sowie auch in der Provinz und bei der Direction in SAUERBRUNN, Untersteiermark. (484)

Tempelquelle * Styriaquelle.
Seit Jahrhunderten berühmte Glaubersalz-Säuerlinge
Trink- und Badercur-Kaltwassercur, Molkencur, etc.
Haupt-Indication:
Erkrankung der Verdauungs-Organen.
Prospect gratis d.d. Direction.

an Kohlensäure auch vorzügliches diätetisches Getränk

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT.

MASSIGE PREISE



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ang. g. 1 Kg. 200 TASSEN No. 1

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppensechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfer-nase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Barschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-seifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Borax-seife gegen Wimmerln; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus u. Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptverand: **G. MELL & Comp., TROPPAU.**
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, J. Noss, W. König;** ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [547]

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. (6-)

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König in Marburg a/D.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Mode-Waren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot 1230

K. k. priv. Tuch- & Modefabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff	fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff	fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff	fl. 9-—
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff	fl. 13-—
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff	fl. 15-50
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, complt. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.	
Mtr. 1-70 für einen complt. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.	

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Woll-Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damenuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus Himalayawolle, 1/2, gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. — Preislisten gratis und franco. — Für die Herren Schneidermeister Musterbücher unfrancirt. (1230)

Offerire reell und billig:

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, ungarische Dampfmehle, feinste Weiseföde, Schweinefett, Natur-Weinessig, echten Debrecziner Paprikaspeck zc. zc.

In Seilerwaare:

Spagete, Bindfäden, Nähgarn, Noleaux: u. Nebstnüre, Galfster, Zugstränge, Wäschelinen, Brunnen-, Keller- und Floßseil, Spagat-, Hanf- und Jute-Gurten zc. zc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

L. C. KISS

(496)
Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse
„Zum rothen Krebsen“

Kundmachung.

An der Mädchenbürgerschule und den sämtlichen öffentlichen Volksschulen in Marburg wird der Unterricht für das Schuljahr 1889/90 **Montag, am 16. September l. J. eröffnet.**

Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule nicht eintreten, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am **13. oder 14. September** zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags mit dem Tauf- oder Geburtschein in die betreffende Schule, in welche sie eingeschult sind, zu bringen und in das Verzeichniß der Schulbesuchenden eintragen zu lassen; in Krankheitsfällen genügt die Vorweisung des Geburtscheines des schulpflichtigen Kindes.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen bis längstens 1. Oktober l. J. behufs Strafamtshandlung hieran anzudeuten.

Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten **sechsten** und dauert bis zum vollendeten **vierzehnten** Lebensjahre.

Die Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit und in besonders rüchswürdigen Fällen auch Kinder, welche ihr **sechstes** Lebensjahr erst im Laufe der nächstfolgenden 3 Monate vollenden — vorläufig ver- suchsweise aufzunehmen.

Eltern, welche mit ihren Kindern nicht im Stadtschulbezirke wohnen, die Aufnahme derselben in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen, und gleichzeitig das mit einer 50 kr. Stempelmarke und mit der letzten Schulnachricht belegte begründete Ansuchen um Einschulung schriftlich hieran zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Aufnahme sodann erst erfolgen darf.

Stadtschulrath Marburg, am 2. September 1889.

Der Vorsitzende:

Ragh.

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler in die I. Classe (deutsche und slovenische Abtheilung) der h. o. Lehranstalt findet am **16. September l. J., von 9 bis 12 Uhr Vormittag** im Conferenzzimmer, die Aufnahmeprüfung am gleichen Tage um 2 Uhr Nachmittags im Lehrzimmer der II. Classe statt.

Ein Wechsel der Abtheilungen während des Schuljahres ist **nicht** gestattet.

Marburg, den 5. September 1889.

Direktion des k. k. Staats-Gymnasiums
Dr. Arthur Steinwenter.

Aufgenommen wird zu Neujahr 1890

oder auch früher ein

verheirateter Gärtner für Obstkultur,

welcher auch den landesüblichen Weinbau versteht und dessen Frau oder Angehörige den Eigenbau-Weinbau des Gutes zu führen hätte. — Anmeldungen an

Johann Stingl, Krumholz'scher Gutschaffer in **Altenberg B.-B.**,
1843 Post und Station Egidi-Tunnel

k. k. dreiklassige Handels-Mittelschule

(Handels-Akademie)

in Trient.

Eröffnung des Schuljahres 1889—90 am 1. Oktober.

Unterrichtssprache italienisch. Organisation den anderen österreichischen Handels-Akademien gleich, mit Anspruch auf den Einjährig-Militär-Freiwilligen dienst. Unterrichtsgeld 15 fl. per Semester. — Aufnahmebewerber müssen die vierte Klasse einer Mittelschule oder die vollständige Bürgerschule absolviert haben, oder aber durch eine Prüfung erweisen, die erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen.

Weitere Ankünfte erteilt über Anfrage die **Direktion**, welche auch in der Lage ist, passende Kostorte anzugeben, deren Entgelt durchschnittlich zwischen 24 und 30 fl. monatlich beträgt. 1173

Bildungs-Unterricht

für

Tanz, Anstand u. ästhetische Gymnastik.

(Eichler's 20. Unterrichtssaison in Marburg.)

P. T.

Einem hochgeehrten Publikum von Marburg die ergebenste Mittheilung, daß ich **Dienstag, den 17. September** im großen Casino-Speisesaale **6 Uhr Nachmittags** für die Jugend-Abtheilung und **Abends 8 Uhr** für die erwachsenen Schüler die

Lehr-Kurse

beginnen werde.

1344

Mein diesjähriges Unterrichts-Programm für die erwachsenen Schüler umfaßt: die **Grundelemente der Tanzkunst, Anstandslehre und alle modernen Salontänze**. Für den besonderen Unterricht der **Jugendabtheilung** ist nebst den **ästhetischen Körperübungen**, welche die **Verbesserung des Ganges und Körperhaltung** bezwecken, auch meine neue **Menutte** im Programme aufgenommen.

Die Einschreibungen hiezu, wo auch alle näheren Details bereitwilligst erteilt werden, wollen gefälligst **Montag, den 16. September** von 5 bis 7 Uhr Nachmittags und von 8 bis 9 Uhr Abends, **den 17. September** Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr und Abends von 8 bis 9 Uhr im obgenannten Saale bekannt gegeben werden.

Marburg, im September 1889.

Sochachtend

Eduard Eichler,

akademischer Tanzmeister.

Inhaber einer Schule für **Tanzkunst** und **ästhetische Körperbildung** in **Graz**.

Schöne Wohnung

zwei Zimmer gassenseitig und ein Zimmer hofseitig, mit lichter Küche, neu hergerichtet, nur an eine stabile Partei **sofort** zu vermieten.

Postgasse 4, 1. Stock.

Pensionat in Cilli

für

Studierende

des k. k. Gymnasiums und der Bürgerschule.

(Zinnat'scher Hammerhof, gesunde, freie Lage.)

Beste Pflege, Aufsicht und Nachhilfe. Prospekte gratis und franko versendet

1341 der Inhaber und Leiter:
Hans Witzdöbner,
Oberlehrer.

Studenten

werden bei anständigen Leuten in ganze 1356 Verpflegung aufgenommen.

Franz Josefstädte 7.

Bei einer Beamtenfamilie werden ein oder zwei 1343

Studenten

in Pension genommen. Elegantes Zimmer mit Klavierbenützung. **Graz, Schützenhofgasse 1, B., II. Stock links.**

1284

Studenten

Gymnasial- oder Realschüler von erster oder zweiter Klasse finden anständige Kost und Quartier.

Domgasse 6.

Ein 1333

Fräulein oder Knabe

wird in ganze Verpflegung genommen. **Herrengasse 28, 1. Stock.**

Kostort

sowohl für Knaben als für Fräulein gut und billig. 1349

Anfrage in der **Bew. d. Bl.**

Ein oder zwei 1347

Kostknaben

oder **Mädchen** werden aufgenommen. Wo? sagt die **Bew. d. Bl.**

Ein Lehrling

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in unserem Manufakturwaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. 1350

F. & G. Dolenz.

Ein Lehrling

wird für ein Gemischtwaaren-Geschäft aufgenommen. 1356

Adresse in der **Bew. d. Bl.**

Gute Köchinnen

und Stubenmädchen für hier und auswärts sucht dringend **J. Radl's Bureau** in Marburg. 1357

Wilde Kastanien

(Noßkastanien) 1358
kauft zu höchsten Preisen
Karl Kržizek, Tegetthoffstraße 9.

Feines

Delikatessengeschäft

mit **Weinspecialitäten** ist sammt vollkommenem Waaren-Inventar wegen Familienverhältnissen um 800 fl. sofort zu verkaufen. Anträge an **Schleifer, Graz, Jakominigasse Nr. 1.** 1354

In Fraubheim

Gemeinde **Schteinitz** bei Marburg in Steiermark befindet sich ein **Wasserfall** von 6 Meter, wo zur **Erbauung** eines Werkes ein 1325

Compagnon

gesucht wird. Näheres beim **Eigentümer Dr. Victor Berko, Advokat, Koprenik, Kroatien.**

Gasthaus

mit Krämerei, **Tabaktrafik** und 6 Joch Grund, schöner Obst- und Gemüsegarten in der Mitte des Dorfes ist um 3200 fl. zu verkaufen. Adresse in der **Bew. d. Bl.** 1324

Ein Zimmer

geräumig, möblirt zu vergeben. 1225

Theatergasse 18.

Schöne Wohnung

mit 3 elegant neu angefertigten Zimmern, ein Vorzimmer sammt übrigen Bequemlichkeiten mit 1. Oktober, auch nach Uebereinkommen noch früher zu vergeben. Näheres beim **Hausmeister, Kaiserstraße 8**

Gewölb

mit Zugehör ist zu vermieten. 1299

Herzlichen Dank

für die Unterstützung. 1355
Sochachtungsvoll
Karoline Ragg.

Kundmachung.

An der behördlich genehmigten **Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg** beginnt der Unterricht **am 1. Oktober d. J.** Die Aufnahme und Einschreibung der Schülerinnen erfolgt in der Zeit vom **13. bis einschließlich 16. d. M. Vormittag von 8 bis 12 Uhr** in der **Haushaltungsschule**, wo sich die **P. T. Schülerinnen**, beziehungsweise deren Eltern gefälligst melden wollen.

Zur Aufnahme in die Schule ist **sittliche Unbescholtenheit**, sowie der **Nachweis** gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. — Die weiteren **Aufnahmebedingungen**, sowie die **Bestimmungen** über Unterricht und **Schulbesuch** enthält die vom **h. k. Landeslehrer-Rath** mit **Erlaß** vom **3. d. M., 3. 3752** genehmigte neue Schulordnung, welche in der nächstfolgenden **Sonntags-Nummer** der „**Marburger Zeitung**“ veröffentlicht werden wird.

Curatorium der Haushaltungs- und Fortbildungsschule in Marburg, am 8. September 1889.

1351

Für die Vorsteherin:

Fanny Wally.

An der vom **h. k. Ministerium für Cultus und Unterricht** und vom **h. steiermärkischen Landtag** subventionirten

Handels-Lehranstalt in Marburg (Steiermark)

beginnt das **13. Schuljahr** am **15. September.**

Die Anstalt umfaßt **zwei Jahrgänge**, in welchen folgende **Unterrichts-Gegenstände** gelehrt werden: **Deutsche, französische und italienische Sprache**, **Geographie, Geschichte, Waarenkunde**, einfache und doppelte **Buchhaltung**, **Handelscorrespondenz, Handelswissenschaft, Handelsgesetz, Wechselrecht, Volkswirtschaftslehre, Handelsarithmetik, Kalligraphie** und **Turnen.**

Diese Anstalt ist besonders **jeuen Eltern** zu empfehlen, welchen die **dreijährige Unterrichtsdauer** an einer **Handels-Akademie** zu lange währt, und welche ihren **Söhnen** doch eine gründliche **theoretische Ausbildung** für den **kaufmännischen Beruf** angedeihen lassen wollen.

Statuten und **Jahresberichte** werden auf **Verlangen gratis** und **franco** eingekendet und weitere **Ankunft** bereitwilligst erteilt.

Director Prof. Peter Resch. 1339

Josef Peteln,

Uhrmacher, Marburg a. D., Buraplatz Nr. 7.

Reichhaltiges Lager von **Gold-, Silber-, Wand-, Pendeluhren u. Wecker**, nebst **Silber- und Chinasilberwaaren**, als: Ketten, Armbänder, Broches und Anhänger, so auch **silberne Tranchier-, Dessert- und Essbestecke** in **Etuis**, sehr geeignet für **Hochzeitgeschenke**, ferner von **optischen Gegenständen**, als: **Operngläser, Feldstecher, Thermometer, Barometer, Fernrohre, Wein-, Most- und Wasserwaagen**, so auch **sämtlicher Sorten Augengläser** und **Zwicker** von der renommirten optischen Anstalt des **Karl Müller in Wien.**

Gebe hiemit bekannt, daß ich das **Geschäft** von **Herrn Theodor Martin, Uhrmacher u. Optiker**, übernommen habe, und werde durch **solides Gebahren** stets bemüht sein, den **geehrten P. T. Kunden** die **besten Vortheile** zu bieten.

Preise der Uhren: Taschenuhren: **Goldene Herren-Remontoiruhr fl. 29.—** goldene **Damen-Remontoiruhr fl. 18.—**, silberne **Herrenuhren fl. 7.—**, **Nidel-Remontoiruhren fl. 5.50**, silberne **Remontoiruhr sammt echter Silberkette**, empfehlenswerth für **Studenten**, fl. 12.—

Wanduhren: **Schwarzwälder fl. 1.50**, **Pendeluhren mit eleganten Ruchholzfästen**, alle 8 Tage zum **aufschießen**, fl. 10.—, **Pendeluhren, große, mit Schlagwerk** und **feinst geschnittenem Rasten**, fl. 24.—

Sortiment **sämtlicher Uhren** für **Bureau, Gast- und Caffeehäuser, Speisezimmer** etc. **Reparaturen** für alle in **mein Fach** einschlagende **Gegenstände** werden **billigst**, **prompt** und **gewissenhaft** besorgt.

Für bei mir **gekauft** **Uhren** **teufe** ich **zweijährige Garantie.** 1315

Obstbaum- und Gehölzschule Wilhelm Klenert in Graz

anerkannt empfehlenswerthestes Etablissement Oesterreichs

offerirt zur **Herbstpflanzung** große **Vorräthe**

Obstbäume aller Obstarten,

in **Hoch- und Halbstämmen, Pyramiden** und **fornirte Bäume;** **Obst- und Beerensträucher,**

Gehölze für Parkanlagen etc.

Preisverzeichnisse, sowie **beschreibende Hauptkataloge** stehen auf **gefälliges Verlangen** zur **Verfügung.** (1306)

Aviso!

Beehre mich dem **P. T. Publikum** anzuzeigen, daß ich das

Gasthaus des Herrn G. S. Ogrisek

Tegetthoffstraße Nr. 18

in **Pacht** genommen habe.

Indem ich für das mir **bisher geschenkte Vertrauen** bestens danke, ersuche ich, mir **dasselbe** auch für **fernerhin** zu **bewahren.**

Für **echte steirische Natur-Weine**, u. zw. **Jerusalem, Windisch-Bühler**, sowie **vorzügliches Bier** und **billige geschmackvolle kalte und warme Küche** wird **bestens** gesorgt.

1359)

M. Reisman.

2 schöne Wohnungen

zu je 4 Zimmern sammt **Zugehör** im 1. und 2. **Stock** **südlich** gelegen, sind mit 1. **August** und **September** zu **vermieten**. 993 **Kaiserstr. 16, Baronin Gödel'sche Häuser.**

Zu vermieten:

Mit 1. **Oktober** ein **großes Zimmer** sammt **Küche**, ferner ein **großer Schüttboden**, ein **Keller** und **Pferdestall.** 1835
Anfragen **Kärntnerstraße 11.**

Zu vermieten:

Ein **Kostzimmer** sammt **Küche** und eine **Werkstätte** oder **Magazin.** Anfrage **Tegetthoffstraße 37.** 1336